

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausstrittes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gehl. Schwabitz, hier, Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graubenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Gaalenstein u. Wegler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhard Wundt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Barf u. Co. in Halle a. S.; Societas Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerold, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Beilage 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Zuschlag.

No. 35.

Bromberg, Sonntag, den 10. Februar.

1901.

Polenfrage u. auswärtige Politik.

Von einem neuen Kurs in der Polenfrage tauchen in der Presse allerhand dunkle Gerüchte auf. Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt in einem Artikel, „es seien Anzeichen bemerkbar, daß in den höheren Regierungskreisen die fatalistische Nebenregierung (!) keineswegs ungetheilten Beifalles sich zu erfreuen hat.“ Und in einem zweiten Artikel beglückwünscht dasselbe Blatt unter Berufung auf den — Fürsten Bismarck die preussische Staatsregierung, weil sie aus gewonnenen Erfahrungen gelernt habe, und sagt dabei: „Wer eingesehen hat, daß man keinen Volkstamm mit Gewalt entnationalisieren kann, würde als Staatsmann zugleich thöricht und verbrecherisch handeln, wenn er dennoch in diesem Sinne weiter arbeitete.“

Mit diesen auf die innere Politik bezüglichen Auslassungen, die in bekannter Weise insofern die Dinge auf den Kopf stellen, als von einer gewalttätigen Entnationalisierung der Polen gesprochen wird, während es sich in Wirklichkeit um die Abwehr der Polonisierung des deutschen Ostens handelt, — begnügt sich das Zentrumorgan nicht, sondern es führt die Reihe des Kaiser's nach England — sozusagen auf die Nothwendigkeit einer Aenderung der preussischen Außenpolitik zurück. Da Russland, so meint die „Kön. Volksztg.“, als Protektor des Gesamtflawentums sich aufwerfen wolle, bahne es ein freundliches Verhältnis zu den Polen an; das aber bedeute ein Vorgehen gegen das Deutschthum, und zumal unter dem neuen russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lamsdorff, sei die russische Politik nicht in Worten, sondern in Thaten viel aggressiver geworden; daraus müsse ein erfahrener Staatsmann wie Graf Bülow die Konsequenzen ziehen.

Wenn wirklich Russland das Protektorat über das Gesamtflawentum anstrebte und auf diesem Wege zu einer aggressiven Politik gegen Deutschland gelangte, so wäre es traurig um das deutsche Reich und seine Diplomatie bestellt, falls die erfolgreiche Gegenwehr nicht von der deutschen Macht, sondern von polnischem Wohlwollen erwartet würde. Mit Recht hat Fürst Bismarck bei dem Empfang der 2000 Deutschen aus der Provinz Posen es als ein Zeichen politischer Unwissenheit hingestellt, für die Sicherheit unserer Ostgrenzen auf die Polen sich zu verlassen. Was aber die Abhängigkeit eines freundlichen Verhältnisses zwischen Russland und den Polen anbetrifft, so darf von der „Kön. Volksztg.“ verlangt werden, daß sie in bezug hierauf sich an die Worte erinnert, die im Jahre 1891 der gegenwärtige Erzbischof von Posen, Herr von Stabrowski, auf dem in Thorn abgehaltenen polnischen Katholikentage gesprochen hat. Herr von Stabrowski sagte damals:

„Wir Polen sind Öhne des Westens, wir sind Kinder der katholischen Kirche, deren erbitterter Feind Russland ist.“

Auch wenn die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses Russland nicht als wesentliches Hindernis bei dem etwaigen Streben nach einem Protektorat über alle Slawen im Wege stünde, wäre sich Russland doch darüber klar, daß die Polen Freundschaften von russischer Seite lediglich in der Absicht sich gefallen lassen, vermittelst derselben zur Wiederherstellung des Königtums in Polen zu gelangen. Wie sehr aber die Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Staates den russischen Interessen widerspricht, springt in die Augen. Deshalb ist es nicht sowohl eine scharfe Außenpolitik Preußens, die in Russland Verwirrung erregt, als vielmehr eine polenfreundliche Haltung der preussischen Staatsregierung. Fürst Bismarck hat wohl gewußt, was er sagte, als er im Oktober 1892 sich dahin ausließ: „Wenn der Jar auf deutscher Seite ... eine Stärkung des Polenthums zu erkennen glaubt, dann kann er schließlich auch im Hinblick die beste Parole sehen.“ Die „Kön. Volksztg.“ will nun freilich den Glauben hervorheben, als ob Graf Lamsdorff zu gunsten eines russischen Protektorats über das Gesamtflawentum eine aggressive Politik gegen Deutschland betriebe. Solche Insinuationen können jedoch nicht über die Thatfache täuschen, daß die vom Zentrum empfohlene polenfreundliche Politik der preussischen Staatsregierung unsere Stellung zu Russland verschlechtert. Die russische Politik müßte ihren Charakter als eine Realpolitik ersten Ranges vollkommen verlieren, wollte Russland sein Verhältnis zum deutschen Reich unter dem Gesichtspunkt der Schaffung eines Protektorats über die Gesamtflawen einrichten. Mag vor Jahrzehnten ein solcher Gedanke in Russland gewisse panslawistische Kreise beschäftigt und gelockt haben, in der Gegenwart, wo das ostasiatische Problem die Aufmerksamkeit Russlands auf das äußerste in Anspruch nimmt, gehört er zweifellos zu den abgethanen Dingen.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 8. Februar.

Das Haus ist mäßig besetzt.
1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf Posadowski, Freiherr von Tziemann u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Schaumweinsteuergesetzes.
Der Gesetzentwurf bestimmt, daß inländischer Schaumwein aus Fruchtwein mit 20 Pf., anderer Schaumwein, der mittels Flaschengährung hergestellt ist, mit 60 Pf. und soweit er nicht mittels Flaschengährung hergestellt ist, mit 40 Pf. die Flasche besteuert wird.

Staatssekretär Freih. von Tziemann (schwer verständlich): Ich will nur wenige Worte vorausschicken. Der Entwurf bringt den Zoll, den das hohe Haus vor kaum einem Jahr verlangt hat und führt gleichzeitig den Deklarationszwang für Schaumwein ein. Der Entwurf enthält nichts, was sich nicht mit dem vorjährigen Entschluß des Reichstages deckt. Dagegen sind aus Interessentenkreisen vielfache Proteste gegen den Entwurf eingelaufen, in denen es heißt: Wir sind ruiniert, wenn man den Schaumwein besteuert. Ich halte die Besichtigung für nicht stichhaltig. Die Steuer ist nicht so hoch, daß der Konsum von Schaumwein erheblich abnehmen dürfte. Die deutschen Weinbauer brauchen sich deshalb keine grauen Haare wachsen zu lassen. Der jährliche Gesamtbedarf an Wein für unsere Schaumweinindustrie ist auf etwa 90 000 Hektoliter zu schätzen; davon dürften etwa 30 000 Hektoliter aus Frankreich bezogen werden, so daß eine etwaige Verringerung des Konsums zuerst Frankreich treffen würde. Auch gegen die Deklarationspflicht sträuben sich die Interessenten, doch steht zu erwarten, daß nur für die ersten Jahre einige Unbequemlichkeiten entstehen. (Beifall.)

Abg. Sped (Zentrum): Der Gesetzentwurf hat eine eminente wirtschaftliche Bedeutung. Wenn die Interessenten sich heute über diese Steuer beschweren, so kann man sagen: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Von allen Seiten waren der Budgetkommission Vorschläge zu neuen Steuern gemacht, und sie entschloß sich erst zu dieser Steuer, als die in Aussicht genommene Inkontensteuer auf lebhaften Widerspruch stieß. Wir stimmen mit dem Entwurf im großen und ganzen überein. Kein Objekt ist so geeignet zur Besteuerung wie der Schaumwein, denn er wird zu allen Zeiten immer ein Gegenstand des Luxus sein. Die Klagen der Interessenten sind übertrieben, ich stimme hier vollständig dem Staatssekretär zu. Nun sagten die Interessenten: Ja, das Gesetz schädigt die kleinen Bauern. Aber es scheint, daß man immer das Interesse der kleinen Bauern vorschützt, um die eigenen, maßgebenden Interessen zu drücken. (Sehr richtig.) Sollten wirklich die kleinen Bauern durch das Gesetz etwas geschädigt werden, so wird dieser Schaden hundertfach wieder eingebracht durch den Nutzen, den die Novelle zum Weingeseh, die heute auch auf der Tagesordnung steht, ihnen bringt. Allerdings ist das richtig, daß größere, kapitalkräftige Betriebe leichter die Steuer tragen als kleine, deshalb müssen in dem Gesetz Kautelen geschaffen werden, die die kleinen Betriebe schützen. Auch ist es richtig, daß in diesem Gesetz Bestimmungen aufgenommen werden, die die Konsumenten vor geplanten Weinen bewahren, auch zu Schaumwein dürfen keine schädlichen Bestandtheile, sondern nur Wein resp. Fruchtwein, Cognac und Zucker verwendet werden. Empfehlenswerth würde es sein, wenn man zur Vereinfachung des Steuermodus und zur Erleichterung des Verkehrs Steuermarken einführt. Ich beantrage, den Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen, und zwar an dieselbe Kommission, der man auch die Weingesehnovelle überweist. (Beifall.)

Abg. Wintermeyer (Freisinnige Volkspartei): Ich kann den Vorredner nicht bestimmen und habe mich gemeldet, um gegen das Gesetz zu sprechen, doch spreche ich nur für meine Person. Das Gesetz wird die Schaumwein-Industrie und die Winzer erheblich schädigen, und ich bitte Sie, das Gesetz abzulehnen.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal): Der Gesetzentwurf ist aus dem Wunne entstanden, die Kosten der Flotte auf die starken Schultern zu legen und den Luxus zu besteuern. Ich bin deshalb sehr erstaunt, daß ein Mitglied der freisinnigen Partei gegen diesen Entwurf spricht, zumal, da gerade Herr Richter früher sagte, es ist ja ganz schön, solche Steuern vorzuschlagen, aber später werden die Nationalliberalen und die Herren Kommerzienräthe schon solche Steuern hintertreiben. Herr Richter ist der eigentliche Vater dieser Steuer, er hat sogar vorgeschlagen, die Steuer auf eine Mark per Flasche zu erhöhen, und er

hat alle Bedenken bezüglich der Durchführung der Steuer widerlegt. Den Herren von der Schaumwein-Industrie verirage ich es nicht, daß sie sich gegen die Steuer wehren, jeder sträubt sich gegen eine neue Steuer. Wenn aber dann in einer Broschüre der Interessenten es so dargestellt wird, daß der Schaumwein nicht nur das Getränk des armen Mannes (Heiterkeit), sondern auch das notwendige Nahrungsmittel ist, so geht das doch entschieden zu weit. Heute, wo so viele wirklich notwendige Dinge besteuert werden, kann man den Schaumwein nicht ausnehmen. Die Steuer ist keineswegs zu hoch. Freilich ist an dem Entwurf noch mancherlei Verbesserungs-sähig. In der Kommission wird näher auf Einzelheiten einzugehen sein. (Beifall.)

Abg. Schlegel (Soz.): Wir haben die Gründe, die für und gegen den vorliegenden Entwurf sprechen, eingehend geprüft und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß dieser Entwurf für uns ganz unannehmbar ist, schon aus dem Grunde, weil die Steuer ganz sicher eine schädliche Rückwirkung auf das Winger-gewerbe ausüben wird. Wenn Sie wahrhaft christlich sein wollen, führen Sie doch eine Reichs-einkommensteuer ein. Aber das wollen Sie nicht. Bewilligen thun Sie alles, aber die Lasten wälzen Sie auf die nothleidenden Klassen ab. Wir stimmen deshalb gegen den Entwurf. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Paasche (freisinnige Vereinigung): Herr Dr. Paasche hat den Freisinnigen zu Unrecht den Vorwurf der Inkonsistenz gemacht. Herr Wintermeyer hat ausdrücklich gesagt, daß er nicht im Namen der Fraktion, sondern nur für seine Person spräche. Die Gegnerschaft der Interessenten verziehe ich wohl, aber nicht die der Sozialdemokraten. Seit ist doch kein Nahrungsmittel, sondern nur ein Luxusgetränk, die Erhöhung des Preises um 20 bis 60 Pf. wird keine erhebliche Abnahme des Konsums herbeiführen, wir werden für den Entwurf stimmen.

Abg. Schreyer (konservativ): Meine Freunde haben in der Kommission für die Steuer gestimmt und wir werden heute unser Wort einlösen. Er-heiternd war es, daß die Linke den Schaumwein zum Volksgetränk humpeln wollte.

Abg. Fik (nationalliberal): Wie ich schon früher erklärt habe, stimme ich der Einführung einer Schaumweinsteuer zu, weil ich in dem Schaumwein einen Luxusartikel erblicke. Im Interesse der deutschen Weinproduktion halte ich es für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Steuergesetz, so wie es hier vorliegt, unbedingt der Schaumweinindustrie und der Weinproduktion Schaden bringen muß. Die Bestimmungen des Entwurfs über den Deklarationszwang genügen in keiner Weise. Es entspricht den Wünschen und Bedürfnissen der Schaumweinindustrie, daß die Steuer nicht vom Fabrikanten, sondern vom Konsumenten erhoben wird. Gegen die Fabrikationskontrolle muß ich mich ganz entschieden solange aussprechen, als in Luxemburg nicht dieselbe Kontrolle eingeführt ist. Dies sind die hauptsächlichsten Wünsche der Interessenten. In der Kommission werden wir näher darauf einzugehen haben.

Abg. Baron de Schmidt (bei keiner Fraktion, auf der Tribüne schwer verständlich): verliest seine Rede, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Redner erklärt sich gegen das Gesetz in seiner jetzigen Form.

Abg. Bude (Bund der Landwirthe) stimmt der Vorlage im allgemeinen zu.

Abg. Eichhoff (Freisinnige Volkspartei): Ich muß meine Partei gegen den Vorwurf der Inkonsistenz, den ihr der Abgeordnete Paasche gemacht hat, in Schutz nehmen. Wir stehen auf demselben prinzipiellen Standpunkt, den der Abgeordnete Richter früher hier dargelegt hat. Nachdem die progressivste Vermögenssteuer, die wir bei der Flottenvorlage vorgeschlagen haben, keine Annahme gefunden hat, haben wir keinen Grund, und gegen eine Luxussteuer zu wenden, die freilich nicht allzuviel einbringen wird.

Abg. Ehrhardt (Sozialdemokrat) erklärt, die Schaumweinsteuer sei eine lägliche Halbheit. Eine Schaumweinsteuer sei nur der Anfang, bald würde kein Halten mehr sein und mit Naturnothwendigkeit würde eine allgemeine Weinststeuer kommen.

Hiermit schließt die Diskussion. Der Entwurf geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Es folgt die erste Berathung der Novelle zum Weingeseh von 1892. Dieselbe führt im wesentlichen die Kellerkontrolle und das Verbot des Kunstweins ein und verschärft die Strafbestimmungen.

Besonders erregt es die schwersten Bedenken, daß die Befugnis zur Kontrolle auch der Polizei zufließen soll. Die Polizei dürfte nur dann kontrollieren, wenn ein substantiierter Verdacht vorliegt und ein richtiger Beschluß zur Ausübung der Kontrolle ergangen ist. Wir wollen keineswegs den ehrlichen Weinbauer schädigen, aber es steht doch fest, daß Wein in ganz ungeheuren Mengen gefälscht wird. Auf keinem Gebiet gehen die Meinungen so auseinander wie auf dem des Weinbaues. Sollte man, wie von einzelnen Seiten verlangt wird, wirklich gesetzgeberische Maßnahmen treffen, die die absolute Reinheit des Weines gewährleisten, so müßte man entweder eine so schlüssige und straffe Kontrolle einführen, daß man die Identität des Tropfens und seine Reinheit verfolgen kann von der Keller bis zur letzten Verkaufsstelle, oder aber unsere Chemie müßte schon auf so hoher Stufe stehen, daß man im Wege chemischer Analyse jede Fälschung sofort erkennen kann. Beide Voraussetzungen liegen aber nicht vor. Wollte man eine Kontrolle einführen, wie sie von manchen Winzern verlangt wird, dann stelle man sich vor, welches Beamtenheer man anstellen müßte und welche Kosten eine solche Kontrolle verursachen würde! Wenn die verbündeten Regierungen sich dazu bereitfinden, eine solche kostspielige Kontrolle einzuführen, dann läge allerdings der Schluß sehr nahe, daß man nun auch die Kosten bei dieser Kontrolle herauszuschlagen und eine entsprechende Weinststeuer einführen wollte. Wir sind aber der Ansicht, daß eine solche Weinststeuer sehr lästig und verhasst sein würde bei Winzern und Weinhändlern. Wenn wir eine Weinkontrolle einführen, so thun wir das lediglich, um den redlichen Mann in seiner Redlichkeit zu befähigen und um ihn nicht dazu zu zwingen, gegenüber den ungeheuren Weinfälschungen entweder zum Fälscher oder zum Bankrotteur zu werden. Wir wählen deshalb eine Frontrolle, zu der wir von einer Reihe von Winzern angeregt worden sind. Die Kontrolle hat nicht im entferntesten das Ziel, zu einer Weinststeuer zu führen. Sie soll nur dazu beitragen, den Winzern den direkten Abgang ihrer Produkte zu erleichtern und das Vertrauen zu der Reinheit der Produkte zu erhöhen. Zu diesem Zwecke wird eine Kontrolle auch durch Vertrauensmänner vorgeschlagen. Es sind weitere Einwendungen erhoben worden gegen die im Weingeseh enthaltenen chemischen Grenzzahlen, innerhalb deren der Wein als Naturwein angesehen werden soll. Allerdings sind unsere chemischen Kenntnisse noch so lückenhaft, daß wir aus den Grenzzahlen allein die Reinheit des Weines nicht erkennen können. Es wird deshalb auch nur gesagt, der Wein soll mindestens die Grenzzahlen haben. Daraus folgt aber keineswegs, daß aller Wein, der die Grenzzahlen hat, auch ungefälschter Wein ist. Immerhin bieten die Grenzzahlen für die Untersuchung einen wesentlichen Anhalt. Ich möchte deshalb die Grenzzahlen nicht ganz verworfen haben. Auch die Forderung mancher Winzer, nur den Zusatz eines bestimmten Prozentsatzes zuträger Lösung für zulässig zu erklären, ist vollkommen unausführbar. Ich bitte Sie, meine Herren, dem Entwurf ein recht freundliches Wohlwollen entgegenzubringen.

Abg. W. Lankeborn (nationalliberal): Ich muß zunächst bedauern, daß der uns jetzt beschäftigende Gesetzentwurf nicht soweit geht wie der frühere, der leider auf einmal, wie das Wladimirus aus der Fremde, verschwand; vor allem vermisse ich strenge Bestimmungen gegen die Verwässerung des Weines. Immerhin ist der Entwurf eine Verbesserung des jetzigen Gesetzes. Er giebt eine neue Definition des Weines, was ich schon lange gewünscht habe. Wir können mit ihrer Fassung und einigermaßen befriedigt erklären. Ich glaube nicht, daß durch den Entwurf der Weinhandel irgend welchen Schaden leiden würde. Es ist eben unbedingt notwendig, gewissen Manipulationen entgegenzutreten, die jetzt vielfach zum Schaden der realen Weinhandeler vorgenommen werden. Auf Grund der Grenzzahlen ist eine solche wirksame Bekämpfung nicht möglich. Auch mit der künstlichen Gährung durch Zusatz italienischer Weine, wogegen wir durch Zölle nicht genügend geschützt sind, (hört, hört!) wird Unfug getrieben. Für unbedingt notwendig halte ich das Verbot des Zusatzes von Tresterwasser. Die Grenzzahlen können uns jedenfalls nicht genügen; unter Umständen bleiben gute Weine unter ihnen; sie thun die beabsichtigte Wirkung. Ich möchte empfehlen, die Grenzzahlen möglichst aus dem Gesetz zu entfernen; ganz missen möchte ich sie ja auch nicht. Als wichtige Anhaltspunkte können sie ja unter Umständen dienen. Die Regierung steht ja auf dem Standpunkt, daß die Grenzzahlen beibehalten werden sollen, so lange sie kein besseres Mittel hat. Für den Vorschlag einer räumlichen und zeitlichen Begrenzung des Zuckersatzes läßt sich viel, ebenso viel auch dagegen sagen. Die räumliche Begrenzung wird allgemein als möglich anerkannt, bezüglich der zeitlichen Begrenzung stehen sich aber die Meinungen schroff gegenüber. Das Verbot des Kunstweins ist ganz in der Ordnung. Man wendet ein

zur Bekämpfung des Schnapstrinkens solle man die Kunstweinfabrikation unterstützen. Ich meine, man tritt dem Schnapstrinken wirksamer entgegen, wenn man sein Augenmerk auf Weizen- und Obstweine lenkt. Außerdem bekommt man ja jetzt überall gutes Bier. Was wir bekämpfen, ist vor allem die Täuschung des Publikums, dem Kunstweine als reine Weine vorgelegt werden. Ich freue mich, daß auch die übermäßig verlängerten Weine als Kunstweine angesehen werden sollen. Allerdings wird man gerade diesen Weinen schlecht bekommen können. Das Schwierigste an dem ganzen Gesetz ist die Kontrolle. Eine Kontrolle muß bestehen; sie besteht ja auch bereits in einigen Staaten. Namentlich in den großen Städten ist die Kontrolle nötig, z. B. in Berlin. Es gibt in Berlin eine ganze Menge Wein, von dem man im wahren Sinne des Wortes sagen kann, daß er nicht weit her ist. Vollständig zu frieden können wir mit der Erklärung des Staatssekretärs sein, daß keine Weinsteuer kommt. Mit Freude begrüßen wir es, daß die Strafen im neuen Gesetz verschärft sind und daß auch auf Gefängnisstrafe erkannt werden kann. Hoffentlich kommt das Gesetz bald zu stande, damit das Publikum im Weine nicht nur Wahrheit sucht, sondern auch findet. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Baumann (Zentrum) wünscht, daß der Begriff des Weines an die Spitze des Gesetzes gestellt würde. Er sei von seinen Freunden ausdrücklich beauftragt, zu erklären, daß sie niemals einer Weinsteuer zustimmen würden.

Hierauf verlag das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Politische Tageschau.

Bromberg, 9. Februar.
Die Kanalkommission besteht aus 10 Mitgliedern des Zentrums, 7 Mitgliedern der Konservativen, 5 Nationalliberalen, 4 Freikonservativen und 2 Freirepublikanen. Die nationalliberale Partei entsendet folgende Abgeordnete in die Kommission: von Cagnier, Maccio, Reimnitz, Schmieding und Wallbrecht. Wie schon berichtet, hält die Kommission ihre erste Sitzung Mittwoch, den 13. Februar. Ein früherer Tag war in Rücksicht auf die Verhandlung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission nicht möglich.

Polnische Briefadressen. Wir lesen im „Posener Tageblatt“: Der Staatssekretär des Reichspostamts, von Bobbelski, hat dem „Kurier“ zufolge am 31. Januar an die hiesige (Posener) Oberpostdirektion folgenden Erlaß gerichtet: „Aus mir vorliegenden Beschwerden über die Beanstandung von Postsendungen mit polnischen Adressen habe ich ersehen, daß einzelne Postanstalten in Warschau und an die Abfertiger gerichteten Unbestellbarkeitsmeldungen als Grund der Unbestellbarkeit die Anwendung der polnischen Sprache oder die Nichtabfassung der Aufschrift in deutscher Sprache angegeben haben. Dieses Verfahren kann ich nicht billigen. Da die Unbestellbarkeit lediglich davon abhängt, ob der Briefträger im § 4 der Postordnung hinsichtlich der deutlichen und bestimmten Bezeichnung von Empfänger und Bestimmungsort genügt ist oder nicht, darf auch die Begründung dem Publikum gegenüber nur mit dieser Bestimmung der Postordnung erfolgen. Die anderweitige Begründung erweist beim Publikum leicht den Verdacht der Willkür.“ — Herr Oberpostdirektor Köhler hat im Anschluß hieran verfügt, daß auch auf unbringlichen Sendungen für die Unbestellbarkeit nicht die oben bezeichneten Gründe anzugeben seien.

Bei der gestrigen Reichstagserversammlung im Wahlkreise Aachen-Stadt wurden abgegeben für Sittart (Zentrum) 6132, Eberle (Sozialdemokrat) 1864 und für Biegler (Deutsche Volkspartei) 191 Stimmen. Sittart ist somit gewählt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens erster Klasse an den deutschen Botschafter von Holleben in Washington.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag in Homburg den Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Bülow. Um 11 Uhr unternahmen der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Grafen Bülow einen Spaziergang durch den Kurpark. Der Kaiser und die Kaiserin trafen nachmittags zum Besuch der Kaiserin Friedrich in Cronberg ein und kehrten nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt nach Homburg zurück.

Eine Depesche des General Ritchner aus Pretoria vom 7. Februar besagt, Dewet befindet sich, wie gemeldet wird, noch nördlich von Smythfield und rückt in östlicher Richtung vor. Eine detaillierte Truppenabteilung überschritt die Bahnlinie bei Pompey Eiding und rückt gegen Philippolis vor. General Methuen meldet aus Villfontein östlich von Bryburg, er habe den Feind dort auseinander getrieben und 12 Wagen sowie 200 Stück Vieh erbeutet. Die Kolonne des Generals French befindet sich in der Nähe von Ermelo. — Das Londoner Kriegsamt, welches diese Depesche Ritchners veröffentlicht, fügt hinzu, daß die vor kurzem gebrachte Meldung, Dewet befände sich nördlich von Thabanchu, einem Telegraphenstation, zuzuschreiben sei. — Eine Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Kapstadt bestätigt, daß dort zwei Fälle von Daulenpest vorgekommen sind, doch glaube man nicht, daß es sich um ein ernstes Auftreten der Seuche handelt.

Zu den Chinawirren. Während einer Rekonstruktion, welche am 28. Januar westlich von Lu ausgeführt wurde, sind 60 französische Soldaten mit einer Sektion Artillerie von regulären chinesischen Truppen angegriffen worden. Die Chinesen wurden geschlagen. Drei Franzosen wurden verwundet. — Die Russen hatten neuerdings in der Mandchurei Scharmügel mit Chinesen.

Deutschland.

Miel, 8. Februar. Das nach England zu den Besetzungserleichterungen entandene Geschwader, Chef Prinz Heinrich von Preußen, ist heute hierher zurückgekehrt.

Berlin, 9. Februar. Der Landwirtschaftsrath beriet heute noch über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, sowie den Weingelehenwurf und wurde dann von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte geschlossen.

Wilhelmshaven, 8. Februar. Die aus China heimgekehrten Mannschaften wurden heute Mittag vom Admiral Thomsen besichtigt. Der Admiral begrüßte die Mannschaften und verlas ein Telegramm des Kaisers, in welchem Seine Majestät sein Bedauern ausdrückt, die Mannschaften nicht persönlich begrüßen zu können und ihnen seinen Dank ausdrückt für das,

was sie in China geleistet haben. Admiral Thomsen schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Heute Abend werden die Mannschaften von der Stadt festlich bewirtet.

Berlin, 8. Februar. Der Beschluß der Stadtverordneten, die zweite Bürgermeisterstelle nicht auszufüllen, wurde mit 58 gegen 55 Stimmen gefaßt. Die „Freie Btg.“ bemerkt zu dem Beschluß: Man nimmt an, daß die 58 Stimmen von Anhängern des Herrn Meubring herrühren. In dessen haben in der Donnerstagtagung der Stadtverordnetenversammlung 31 Stadtverordnete gefaßt, so daß nach wie vor die demnächstige Wahl überaus zweifelhaft erscheint.

Köln, 8. Februar. Wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilt, tritt ihr bisheriger Chefredakteur Dr. August Schmitt heute nach 35jähriger Tätigkeit an der „Kölnischen Zeitung“ in den Ruhestand; an seiner Stelle wird der langjährige Mitarbeiter Ernst Poste Chefredakteur.

Oesterreich.

Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus wählte heute den Grafen Beter von der Lilie mit 344 von 360 gültig abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Derselbe übernahm unter dem Beifall des Hauses den Vorsitz, spricht seinen Dank für die Wahl aus, betont seine vollste Unabhängigkeit und Objektivität nach allen Seiten hin und bittet alle Mitglieder des Hauses, jedes Mißtrauen zu bannen und eingedenk der väterlichen Worte des Monarchen das Gesamtwohl allem anderen voranzustellen zum Nutzen des Vaterlandes. (Lebhafte, anhaltende Beifall.) Prade (deutsche Volkspartei) wird mit 236 von 328 abgegebenen Stimmen zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Zum zweiten Vizepräsidenten wird der Abgeordnete Dr. Jacel mit 209 von 304 abgegebenen Stimmen gewählt.

Wien, 8. Februar. König Milan ist an Lungenerkrankung erkrankt. Sein Zustand wird als nicht unbedenklich bezeichnet.

Budapest, 8. Februar. Infolge eines Vorfalls in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Julius Endrey dem Justizminister Bläß seine Resignation angeboten, welcher seinerseits seine Resignation annahm.

Rumänien.

Bukarest, 8. Februar. Der Ministerpräsident Carp teilte der Kammer und dem Senat mit, daß das Cabinet seine Demission eingereicht habe; der König behalte sich seine Entscheidung vor. Das Parlament vertagte sich sodann wieder.

Rußland.

Petersburg, 8. Februar. Der Gesandtschaftssekretär in Brüssel, Staatsrath Fürst Kubaschew, ist zum Ministerpräsidenten bei dem Großherzog von Hessen und dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Ein Petersburger Brief des „Figaro“ spricht die Ueberzeugung aus, daß Fürst Radolin in seine Mission in Frankreich mit nicht geringem Erfolg durchzuführen werde wie in Rußland. Die Pariser Gesellschaft und politische Welt würden gewiß gleich der Petersburger seine ausgezeichneten Eigenschaften schätzen lernen. Fürst Radolin sei ein Weltmann von wohlwollendem, sympathischem, geistvollem Wesen, ein erfahrener, weiblicher Diplomat, welcher sich mit seinem überaus konstanten Geist die besondere Wertschätzung der russischen Staatsmänner, sowie seiner Kollegen vom diplomatischen Korps erworben habe. In seiner Gemalin werde Fürst Radolin bei der Erfüllung der gesellschaftlichen Seite seiner Aufgabe eine ausgezeichnete Mitarbeiterin haben.

Paris, 8. Februar. Mehrere sozialistische Blätter kritisieren heute in sehr scharfen Ausdrücken den Beschluß des Heeresauschusses der Deputiertenkammer, betreffend die allmähliche Einführung der einjährigen Dienstzeit (nicht der zweijährigen, wie gestern irrtümlich gemeldet). Jaurès erklärt in der „Petite République“, die Melinistische Mehrheit des Heeresauschusses verfolge mit diesem Beschluß nur den Zweck, die von der republikanischen Partei geplante Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch ein Projekt zu hintertreiben, das vorläufig nicht zu verwirklichen sei. Ueberdies scheine es, daß der Heeresauschuh durch das in dem Beschluß verlangte massenhafte Wiederengagement von Unteroffizieren und Mannschaften eine Art von Staatsstreikarmee heranzubilden wolle.

Paris, 8. Februar. Die Abendblätter melden: Streikende Bergarbeiter in Monceau-les-Mines zerstörten nachts die telephonischen Verbindungen der von Truppen besetzten Bergwerke.

Paris, 8. Februar. Das Unwohlsein, von welchem Waldeck-Rousseau gestern befallen wurde, hat keinen ernsten Charakter, doch ist der Ministerpräsident genötigt, einige Tage das Bett zu hüten.

Belgien.

Brüssel, 8. Februar. (Repräsentantenkammer.) Bei der Beratung einer Petition, in welcher die Vermittlung Belgiens in dem Konflikt zwischen England und Transvaal verlangt wird, für die sich die Petitionskommission ausgesprochen hatte, erklärte der Minister des Auswärtigen de Favereau einem Redner gegenüber, diese Rolle könne Belgien umsoweniger zu, als eine Macht, die zu den Hauptbürgern der Unabhängigkeit Belgiens gehöre, in den Streitfall verwickelt sei. Trotz des Widerspruchs des Ministers des Auswärtigen nahm die Kammer schließlich eine von Janon eingebrachte Tagesordnung im Sinne der Beschlüsse der Petitionskommission an.

Großbritannien.

London, 8. Februar. Die Regierung emittirt eine Anleihe im Betrage von 11 Millionen Pfund Sterling in dreiprozentigen, vom 7. März datirten und am 7. Dezember 1905 rückzahlbaren Schatzbons.

Spanien.

Madrid, 8. Februar. Der Graf von Casteta ist hier heute Vormittag eingetroffen und wurde von den Infantinnen Isabella und Eulalia, sowie dem Minister des Auswärtigen auf dem Bahnhof empfangen. Als der Wagen mit dem Grafen den Bahnhof verließ, er-

zählten aus der Menge Pfiffe und Schmährufe. Die Polizei mußte einschreiten, zerstreute die Menschenmenge und nahm zwei Verhaftungen vor.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Februar. Ueber den angeblichen Kampf zwischen dem Emir Ibn Raschid und den Scheichs von Koweyt verlautet nach englischen Angaben: Zwischen dem Emir und den Scheichs besteht ein langjähriger Streit wegen des Besitzes eines gewissen Landstriches. Vor mehr als zwei Monaten zog der Emir in kriegerischer Absicht gegen Koweyt aus, kehrte jedoch zurück, ohne einen Angriff zu machen. Nach türkischen Berichten scheint der Emir seinen Versuch vor etwa zwei Wochen erneuert zu haben. Er kam mit seinem bewaffneten Gefolge bis Raschid, vier Tagesreisen von Koweyt, von wo er abermals zurückkehrte, ohne daß es zu einem Kampf gekommen wäre. Die Beziehungen zwischen Raschid und dem Sultan sind gerade jetzt sehr gute. Die Meldung, daß er sich zum König von Arabien proklamirte, ist falsch.

Kunst und Wissenschaft.

Bildwerke aus dem Meere. Aus Athen wird gemeldet, daß bei Forschungen, welche im Meere von Cerigo vorgenommen werden, Taucher auf dem Meeresgrunde eine schön erhaltene lebensgroße Bronzefigur, welche an die Hermesstatue des Praxiteles erinnert, und überdies noch andere vollständig erhaltene Bronzestatuetten gefunden haben. Diese Kunstwerke stammen, wie sich Hofrath Dr. Demdorf in Wien einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“ gegenüber äußerte, von einem Schiffe, welches im zweiten Jahrhundert nach Christi im Meere von Cerigo untergegangen ist. Dieses Schiff, von welchem auch im Lucian Erwähnung gethan ist, sollte nach Italien gehen und führte eine große Menge von Kunstgegenständen mit sich, die in Griechenland entweder gefaßt oder geraubt worden waren. Die griechische Regierung ließ sich schon seit langer Zeit die Nachforschung nach diesen verlustenen Kunstschätzen sehr angelegen sein. Zwei griechische Kriegsschiffe durchsuchten das Meer um Cerigo und die Arbeit der Taucher ist bereits von großem Erfolge gewesen. Ein großer Theil der Kunstschätze des erwähnten gesunkenen Schiffes ist schon gehoben und befindet sich im Museum zu Athen. Viele Statuen und Statuetten zeigen gar keine Spur des Alters und sind vorzüglich erhalten, was sich darauf zurückführen läßt, daß sie im Schlamm gelegen; andere Bronzen dagegen haben durch die scharfen Einflüsse des Wassers, denen sie Jahrhunderte hindurch ausgesetzt waren, insofern gelitten, als sie mit Kalina stark überzogen sind, was andererseits als große Schönheit gilt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* Eine neue Gewerbeinspektion wird in Pr. Starogard eingerichtet.

* Die Ostbank für Handel und Gewerbe wird für das abgelaufene Geschäftsjahr, gleich dem Vorjahre, voraussichtlich eine Dividende von 7 Prozent zur Vertheilung bringen.

* **Riesengebirgsverein.** Am Dienstag fand im Hotel „Zum Adler“ eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins statt, in der Schriftführer, Seminarlehrer Neumann, seinen Vortrag über den Ursprung der Runigungefänge vom Kynast hielt. Wir heben daraus Nachstehendes hervor: In der oberen Ober- bis zum Ablauf des vierten Jahrhunderts n. Chr. der gotische Stamm der Silinger. Nach Jordanis, dem späteren Chronisten der Gothen, sind diese von der Insel Stanz (Standanien) hergekommen, wo „in vierzehntägiger Winternacht die Gewässer erstarren von Eis und Schnee, so daß die Wälder erblinden, wenn sie darüber laufen“. In den schlesischen Riesengebirgen glaubten sie wohl in ihrer fernem Heimat zu sein, und sie übertrugen hierher mit besonderer Liebe die mitgebrachten natürlichen Religionsvorstellungen von dem steten Kampf zwischen dem Geiste des Lichts und dem Finsterniß. Während in dem Märchen von „Schneewittchen“ und „Dornröschen“ der Mythos vom Widerstreit der Sommer- und Wintermächte keines nordischen Gepräges stark entleert ist, konnte in Anlehnung an die isolirte Steinfunde des Kynast die Naturfrage von Brunbild auf dem unumfluteten Fels den nachkommenden Geschlechtern verständlich bleiben, jedoch so, daß Sigurd mit seinem Rosse nicht durch die Waberlohe des Nordlichts und süblichen Dämmerlichts auf die Widgardsinsel setzt, sondern daß er den tobbringenden Fels umreitet und so Runigunge gewinnt, deren allgemeiner Name mit Brunbild in seiner kriegerischen Bedeutung wesentlich zusammenfällt. Aber wie der Sonnenheld Sigurd die zum Leben erweckte nordische Frühlingsschilde (Brunbild) mit der Sonnenmende wieder verläßt, um die süblicher Fruchtende (Kriemhilde) mit goldenem Wehrschilde zu beglücken, so wendet auch der Ritter vom Kynast sein Ros, so daß Runigunge ebenfalls auf einamem Fels ihr Dasein vertrauen muß. Der Redner warf dann die Frage auf, ob nicht noch die uralten Kriegerzeichen des Hakenkreuzes und der labrynthinischen Steinkreize als Spuren jener alten Germanenstämme auch in Schlesiens Bergen nachzuweisen sein möchten, da diese gleichfalls Erinnerungen aus dem germanischen Volkthum darstellen, von dem gerade der bedeutame „Mittagsstein“ mit unerkennbarer Nachbildung einer Mannesgestalt im Riesengebirge Zeugnis gebe. — Der Vorsitzende legte sodann die neu erschienene, mit farbigen Abbildungen illustrierte „Riesengebirgsflora“ von Winkler vor und regte die Vermittlung zu allseitiger Mittheilung von heiteren Zügen aus Schlesiens Berg- und Volkswelt an, so daß erst spät die Versammlung auseinanderging.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Als 20. Novikt bereitet die Direktion für Dienstag, 12. d. M., die Erstaufführung der Offiziers-Tagöbde „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben vor. Dieses Werk, welches von allen Erzeugnissen der Bühnenliteratur der letzten Jahre den härtesten und bedeutendsten Erfolg errang, ist ein Kassenstück allerersten Ranges. Am Deutschen Theater in Berlin wird „Rosenmontag“ in nicht zu langer Zeit seine hundertste Aufführung erleben. Dieser durchschlagende Erfolg blieb der außerordentlich spannenden und ergreifenden Novikt auch bei allen Darstellungen an den Theatern der Provinz treu; „Rosenmontag“ ging außer am Deutschen Theater in Berlin, noch in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Kiel, Breslau, Hamburg, Bremen, Erfurt, Hannover, Leipzig, Magdeburg, München, Zwickau und vor kurzem auch

in Posen mit köstlichem Beifall in Szene, und eine große Anzahl deutscher Theater bereitet die Aufführung des Werkes für diese Saison noch vor. — Die erste Aufführung des Werkes findet zum Benefiz für Herrn Nesselträger statt, der mit Ablauf dieser Spielzeit aus dem hiesigen Engagement aussteigt. Die übrigen Hauptrollen in „Rosenmontag“ liegen in Händen von Fräulein Jacobi und der Herren Jabel, Molan, Falken, Ambriano, Müller, Wolff, Friedau, Majewski, Müller, Prall, Taube und Direktor Stein, welche letzterer auch das Werk nach den Regieplänen des Deutschen Theaters inszenirt.

Dom Wochenmarkt. Der Verkehr auf den verschiedenen Wochenmarktplätzen ist heute ein recht reger gewesen. Auf dem Neuen Markte war außer Futur von Kartoffeln auch Futur von Getreide, jedoch nur Roggen. Für 80 Pfund wurden 5,30 Mark gefordert und gezahlt; für Kartoffeln zahlte man 2,30 bis 2,50 Mark. Auf dem Friedrichsplatz kostete die Butter 0,90 bis 1,30 Mark, die Mandel Eier 1,20 Mark. Auf dem Geflügelmarkt, der recht gut beschickt war, zahlte man für fette geschlachtete Hühner 60 bis 65 Pf. das Pfund, für Enten 1,75 bis 2,50 Mark das Stück, für Gühner 1—1,50 Mark; Hosen, die von heute ab nicht mehr als Verkaufsartikel auf dem Wochenmarkt erscheinen dürfen, kosteten 3,50—3,75 Mark. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für den Kopf Rothkohl 30—40 Pf., für Blumenkohl 30—50 Pf., für die Weige Tetelmer Rüben 50 Pf., für Zwiebeln 25 Pf., für Melpe 50 bis 60 Pf. Auf dem Fleischmarkt kostete Rindfleisch 50—60 Pf., Kalbfleisch 45—60 Pf., Schweinefleisch 60—65 Pf., Karbonade 70 Pf. Auf dem Fischmarkt wurden für lebende Waare durchschnittlich 60 Pf., für Eiscische 50 Pf. gezahlt.

Rosenberg, 7. Februar. (Anonym) Brieftreiber) treiben in unserer Stadt ihr Unwesen. So traf bei einem angeheubenen Herrn eine Auswahlendung von Goldsachen im Werthe von 1000 Mark ein, die er angeblich für seine Braut bestellt haben sollte. Da der Herr jedoch gar nicht verlobt ist, glaubte er anfangs, daß es sich um ein Mißverständnis handle. Wie erklauete er jedoch, als ein Vertreter der Firma, bei der er seine Kleider anfertigen ließ, ersahen und ihm einen Brief vorzeigte, der ihn beorderte, um dem Herrn zu seiner bevorstehenden Verlobung zu Frau- und Gesellschaftsanzeigen Maß zu nehmen. Auch traf von einer Danziger Firma eine Sendung schwerer Seidenstoffe ein, die von unbekannter Seite für ihn bestellt waren. Die größte Ueberraschung jedoch fand dem Herrn noch bevor: Vor einigen Tagen erschien ihm „Geselligen“ eine Anzeige, in der er in aller Form seine Verlobung mit einer jungen Dame der hiesigen Gesellschaft anzeigte. Nach dem unbekanntem Auftraggeber wird gezeichnet.

Görlitz, 7. Februar. (Hochzeit hinter Kerkermauern.) Das handelsamtliche Aufgebot des zu liehen Jahren Zuchthaus verurtheilten Bankiers Paul Müller jun., Postplatz 18 (Landgerichtsgefängniß) und seiner Braut Hella Ruloff, ohne Verzug, aus Berlin, ist gegenwärtig auf dem hiesigen Rathhause öffentlich ausgehängt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrliche Sonntag, 10. Februar. (Gegengemeinde) Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Freitauft. — Pfarrliche Sonntag, 10. Februar. (Gegengemeinde) Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Freitauft. — Pfarrliche Sonntag, 10. Februar. (Gegengemeinde) Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Freitauft.

St. Paulskirche: Sonntag, 10. Februar. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Beichte und Feler des heil. Abendmahls, Pfarrer v. Zinglinski. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. — Abends 6 Uhr: Jungfrauen-Verein in der Sarrilite. — Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr: Erbauungsstunde in der Alexanderstraße 16, Pastor Pfefferkorn. — Donnerstag, den 14. Februar, abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pfarrer Ahmann.

Christuskirche: Sonntag, 10. Februar. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Haendler. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Haendler. — Abends 7 Uhr: Versammlung des Chora. Männer- und Jungfrauenvereins, Alexanderstraße 16. — Donnerstag, 14. Februar, abends 8 Uhr: Biblische Besprechung mit Erwachsenen in der Herberge zur Heimat, Bahnhofsstraße 60, Pfarrer Haendler.

Schwedenhöhe: Sonntag, 10. Februar. Schulfraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. — Frankensfr.: Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, Pastor Aug. — Schulfraße: Vormitt. 11 1/2 Uhr, Freitauft, Pastor Aug. — Schulfraße: Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. — Frankensfr.: Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. — Frankensfr.: Nachm. 5 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Aug. — Schulfraße: Donnerstag, 14. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, 10. Februar. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Divisionspfarrer Dr. Uhlig. Vormittags um 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 10. Februar, vormittags 10 Uhr: Predigt und Abendmahls-gottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre, Pastor Frig Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 10. Februar. In der Garnisonkirche: Vormitt. 8 Uhr, katholischer Kindergottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schütz. — In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 6, die 2. hl. Messe um 7, die 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt, nachm. 4 Uhr: Beter- und Dolenzkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: vormittags um 9 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt, 11 Uhr: Still- hl. Messe, nachm. 3 Uhr: Beterandacht. An den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 7 Uhr, die 2. um 8 Uhr, die 3. um 9 Uhr. In der Jesuitenkirche: Die 1. hl. Messe um 7 Uhr.

Baptistischer Kirche. Sonntag, 10. Februar, vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachm. 4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Montag, 11. Februar, Dienstag, 12. Februar und Mittwoch, 13. Februar, abends 8—9 Uhr, Vortrag, Prediger Horn und Wurballa. — Donnerstag, den 14. Februar, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Apostolische Kapelle, Elisabethstraße Nr. 44. Jeden Sonntag Abends 6 1/2 Uhr u. jeden Donnerstag Abends 8 Uhr öffentl. Vortrag. Jedermann lat Zutritt.

Seidenstoffe, Samme, Velvets, etc.  **von Elken & Koussen, Krefeld.**

In unser Handels-Register Abteilung A ist heute unter Nr. 57 die Firma

Jos. Leclercq
mit dem Siege in Sukow und als deren Inhaber der Siegelbesitzer Joseph Leclercq in Sukow eingetragen worden.
Strelno, den 2. Februar 1901.
Königliches Amtsgericht.

Die Vergebung der Lebensmittel-Lieferung einschl. Bier und Selter etc. für die Zeit vom 1. April 1901 bis Ende März 1902 findet **Donnerstag, 14. Februar d. J.**, im Geschäftszimmer des Garnisonlazareths statt, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Im Anschluß daran findet die Vergebung der Rübenabgänge u. Brotreste an den Weinbietenden statt.
Garnison-Lazareth Bromberg.

Oberförsterei Glinke.

Donnerstag, den 14. Februar 1901 werden in dem Holzversteigerungstermin zu Weisfelde im Hohen Krage zum Angebot gebracht werden:
im Belauf Beelitz, Jag. 142: Kiefern 136 Stück Baumholz = 19,54 fm, 19 rm Scheite, 268 rm Reisig.
im Belauf Rohrborn, Jag. 67, 79 u. Totalität: Kiefern 997 Stk. Baumholz = 560 fm, 99 Bohlstämme, 40 rm Scheite, 330 rm Reisig.
im Belauf Lohgan, Jag. 98, 100, 133, 165, 167, 190 und Totalität: Eichen 2 Stück Baumholz = 5,86 fm, 2 rm Scheite und Knüppel, Birken und Erlen 73 Stück Birken Baumholz = 29,86 fm, 14 rm Scheite und Knüppel, Kiefern 503 Stück Baumholz = 251,60 fm, 216 Bohlstämme, 25 Stangen l. Kl., 287 rm Scheite, 70 rm Knüppel, 200 rm Reisig.

Zweckneuerbauung zweier Säle mit Privatwohnung, sowie Personalwohnungen erbittet Offerten von Baumeistern bezw. Bauunternehmern. (194)
J. Kramer, Wilhelmstraße Nr. 5.

Wollen Sie Ihre Wirtschaft aufblühen, verli. u. Nachl. veräußern?
Wollen Sie Ihr Geschäft aufgeben, Restbeständ. o. d. unrentanten Waaren verkaufen?
Wollen Sie Ihr Vorhandl. für mir z. Verkauf o. d. z. Auktion überg. Möbel Waaren etc. wend. Sie sich. Cronh. Kornm. 8.

Die Gewinnlisten der Mühlhanzer Geld-Lotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Büchereinrichtungen, Abschlässe, Inventuren und Bilanzen fertig
I. Madajewski, Elisabethstr. 15, 1. Etz.

Unsere Nähmaschinen f. d. Familien-Gebrauch und für den Gewerbebetrieb sind weltberühmt und zeichnen sich durch schnellste u. leichteste Gangart u. musterger. Konstruktion aus. Jahrelange Garantie, leichteste Abziehungsbedingungen und billigste Preise ermöglichen die Anschaffung derselben.
Bernstein & Co., Bromberg, Bahnhofstrasse No. 95.

Außbaum-Pianino
mit eingeleger Mittelkantung. Effektiv. Neu!
Hoher Ton, toller Ton, nur 450 Mark bei C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Cotillonbouquets stets das Neueste (179)
Phantasteständer liefern dazu gratis.
Jul. Ross, Telefon Nr. 48.

Vogelliebhaber sollten nur mit **Bonvies Singvater**, preisgüt., füttern, à Packet 30 Pf. Kleinverkauf für die Neustadt
Max Schließ, Schleinig. u. Mittelstr. 66.
Wie Dr. med. Halr vom **Asthma** sich selbst u. viele hundert Patienten heilt, lehrt inentgeltl. bes. Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

M. Stadthagen, Bankgeschäft, Bromberg.
An- und Verkauf
von börsengängigen Effecten, ausländischen Noten und Geldsorten.
Ausstellung von Checks und Creditbriefen auf alle Haupt- und Badeplätze des In- und Auslandes.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
Uebnahme von Werthpapieren
in sichere Aufbewahrung und Verwaltung. (Offene Depots.) Die Werthpapiere liegen auf den Namen der Hinterleger als deren ausschliessliches Eigentum, Versicherung gegen Cours-Verluste im Falle der Auslosung.
Discount-, Conto-Corrent- und Checkverkehr.
Grosser feuerfester Tresor. Safe Anlage.
Annahme von **Depositengeldern**, die mit $\frac{1}{2}\%$ unter Bankdiscount zur Zeit mit $4\frac{1}{2}\%$ bei täglicher Kündigung verzinst werden.

Hôtel „Stadt London“
Berlin NW., Mittelstrasse 57/58 Ecke Friedrichstr. 2 Min. vom Central-Bahnhof Friedrichstr. 1 Min. v. „Unt.d.Lind.“
Beste Lage von Berlin im Mittelpunkt des Hauptverkehrs.
Elegant eingerichtete Zimmer zu civilen Preisen. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.
Elegant der Neuzeit entsprechend neu eingerichtet. Elektrisches Licht in allen Zimmern. Fahrstuhl, Bäder, Frühstücks-, Schreib- und Lesezimmer, Telefon Amt I 4989.
Gepäckbesorgung von u. zum Bahnhof gratis. Bes. H. Mai.

Bade-Anstalt
von **C. A. Franke,**
Maukstr. Nr. 7
geöffnet:
Wochentags von morgens 8 bis abends $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.
Sonntags von morgens 8 bis mittags 12 Uhr.
Neu eingeführt: (188)
Electrische Lichtbäder.
Badezeit:
für Damen Dienstag und Freitag Nachmittag, für Herren während der übrigen Zeit.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.
Marienburger Loose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
9940 Geldgewinne zahl. ohne Abzug **365,000 Mk.**
Die 2 ersten Hauptgewinne Mark:
60000, 50000
Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder Generaldebit Berlin, Müller & Co., auch bei Kauf u. Verkauf von soliden Staats- u. Werthpapieren halten uns bestens empfohlen.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

1860 T.P.A.P.M. С. ПЕТЕРБУРГ.
Russische Gummischuhe
der **Russian-American-India-Rubber-Compagnie** (260) St. Petersburg.
Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schuhlack empfiehlt
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Specialgeschäft.

Ferner offerire zurückgesetzte neue Gummischuhe, so lange der Vorrath reicht.
Damenschuhe 2,50 Mk.
Herrenschuhe 3,50 Mk.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn
Act.-Ges.
Bromberg * Prinzenhal
baut als einzige Specialität
Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen
in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Adolf Barnass, Ingenieur
Bureau für elektr. Licht- und Kraftanlagen
Telephon 509. * Bahnhofstr. 22/23.
Dynamomaschinen u. Electromotoren, Beleuchtungskörper für elektr. Licht, Bogenlampen, Kohlenstifte, Glühlampen etc. etc.
Kostenanschläge gratis.

FR. HEGE
Möbel-Fabrik
BROMBERG
Specialität:
TEPPICHE — STORES — GARDINEN
zu äusserst billigen Preisen.
PERMANENTE **Ausstellung**
kompletter Wohnungsrichtungen.
Zeichnungen und Preise stehen kostenlos zu Diensten.
VERKAUFSRÄUME:
Friedrichstrasse 24.
Fabrik Kontor:
Sohwedenstr. 26

Kinderwagen
von 10—20—30 bis 80 Mk.
Grösste Auswahl. Ohne Konkurrenz.
Fr.-Verandt nach auswärts. Auch auf Theilzahlung.
Franz Kreski,
Bromberg, Danzigerstr. 7.

für Gärtner!
Von dem der Landbank in Berlin gehörigen Stadtgute
Gurtschin
Leffingstr. Nr. 63, in der Provinzialhauptstadt Posen, kommen Flächen, nur bester Boden, in bester Lage, die zu äusserst günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Elektr. Straßenbahn fährt in unmittelbarer Nähe der Gutskomplexe vorbei. Weiterführung geplant. Durch die im Stadtbetriebe Posen besiegene Ländereien, für jede Anlage geeignet (Bewässerung, resp. Straßenbahn vorhanden), haben besonders **Gärtner** Gelegenheit, durch Ausnutzung der Flächen für andere Zwecke lohnende Erträge und speziell für die Zukunft gewinnverheissende Erfolge zu finden.
Weitere kostenlose Auskünfte geben die
Gutsverwaltung Gurtschin in Posen und das **Ansiedlungsbureau der Landbank** in Bromberg, Elisabethstr. 21.

BÉNÉDICTINE
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebligen Unterschrift des Generaldirektors befindet.
In Bromberg zu haben bei:
Ad. Eberle, Weinhandlung, Friedrichsplatz;
Emil Mazur, Danzigerstr. 164.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Apfelwein
goldklar herb Ltr. 30 Pfg., süss (Bottle) 30 Pfg., Muskat-Façon süss, Ltr. 45 Pfg., in Fässern zu 20, 25, 30, 50 und 100 Ltr. unter Nachnahme, Champagner 90 Pfg. die Flasche. Niederlagen werden vergeben; tüchtige Agenten angestellt.
Apfelwein-Kellerei Osw. Flikschuh, Neuzelle b. Frankfurt a. O.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!
Magg's
ist allen seinen Konkurrenten über, um mit wenigen Tropfen schwachen Suppen u. Saucen einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben. (90)
empf. H. Luxat, Bahnhofstr. 87.
Tägl. fr. Trinketier zu hob. Elisabethstr. 43a, part. links.

Das grösste Landbrot
zu 20 und 40 Pfg.
empf. H. Luxat, Bahnhofstr. 87.
Tägl. fr. Trinketier zu hob. Elisabethstr. 43a, part. links.

Unerbötlich billig!
375 Stück um 3,50 Mk. 1 reiz. vergold. Uhr mit pracht. Goldkette, genau gehend, 3jähr. Garant.; 1 prachtvolles Collier aus oriental. Perlen, modernst. Damenschmuck f. Arm, Hals oder Haar, mit Patentverschluss; 1 hochgelegantes Nideltaschenmesser (amerik. Fabrikat); 1 pracht. Lederbörse; 1 f. Cigaretten-tasche (Neuheit); 1 hochlegante Cigarettenpfeife mit Bernstein; 1 f. geb. Notizbuch; 1 Garnitur f. Doublegold - Manichetten; 1 Herdentasche m. Mechanik; 1 sehr eleg. Damenbrotschabel, letzte Neuheit; 1 pracht. Taschenuhr mit Spiegel m. schön. Etui; 1 pracht. Grabattensattel mit Similibrillanten, sehr täuschend, 112 sehr nütz. u. prakt. engl. Gegenstände für Corresp.-gebrauch und biberje 150 Gegenstände, in jedem Saue unentbehrlich; 1 f. wohlfried. Toiletten-seife. Alles zusammen mit 1 pracht. vollen Uhr, die allein d. Geb. werth ist, sind b. Postnachn. f. 3,50 Mk. nur kurze Zeit zu hab. v. d. Central-Exporthaus S. Brenner, Arkan Nr. 312.
Für Nichtpassendes Geld retour.
Canarienhähne und Weibchen empfiehlt (355) **A. Plotkowski,** Gembelstr. 7 im Gartenbauhof.

Wohnungs-Anzeigen
1 Laden mit Wohnung per sofort zu vermieten.
1 Wohnung von 7 Zimm., Badest., groß. Zubeh., mit allem Comf., u. 1 Pferd stall z. 3 Pferd. per 1. Juli cr. zu vermieten.
1 Laden mit Wohnung, 1 großer Lagerplatz, 1 Pferd stall zu 1 Pferd per 1. Oktober cr. zu vermieten. Carl Brautke, Danzigerstr. 53.
Friedrichstr. 16 Lad. m. Wohn. per sofort od. später zu verm. Der v. Hrn. Emil Gerber innehab.
Laden Danzigerstr. 20 ist per 1. April zu vermieten. (193) Georg Sikorski.
Laden nebst Wohnung v. 5 Zimm., Badest. u. Zubeh. v. sofort zu verm. Leo Kowalski, 16) Elisabethstr. 15/16, 1. Etz.

Wohnungs-Anzeigen
1 Laden mit Wohnung, 5 und 7 Zimmer, zu vermieten.
Wohnung v. 5 Zimmern, Badest., Mädchen u. Burschen-geläch, vom 1. April zu vermieten Rinkauerstr. 65. Näh. bei Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.
Ein Gemüse Keller mit Kasse ist zum 1. April zu vermieten (188) Berlinstr. 29.
Ein 75 qm großer (194)
Lager Keller
für j. Geschäft, auch Selter- und Bierverlag, von Herr. Näheres Elisabethmarkt Nr. 2.
Große Speicherräume
sind zu vermieten Posenerstr. 5.
Näh. schön möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 2, 1. Etz. I.
Möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Elisabethstr. 31, II. r.
2 gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Danzigerstr. 156.
1 freundl. möblirtes Zimmer zu vermieten. Gembelstr. 15a.
Einf. Zimm. m. Pens. Wallstr. 19, II.
Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension sofort zu verm. M. Zeitz, Mittelstr. 16, I.
Dazu vier Beilagen.

Preussischer Landtag Abgeordnetenhaus

21. Sitzung vom 8. Februar. Das Haus ist gut besetzt. 11 Uhr. Am Ministertische: Schönstedt u. a. Vom Kaiser ist dem Präsidenten des Abgeordneten-

Abg. Dr. Träger (Freis.) kommt auf die Frage der Anstellung von Juden als Beamte zurück. Der Justizminister hat eine Art System hier eingeführt, nach dem die Stellenbesetzungen stattfinden.

Abg. Dr. Träger (Freis.) kommt auf die Frage der Anstellung von Juden als Beamte zurück. Der Justizminister hat eine Art System hier eingeführt, nach dem die Stellenbesetzungen stattfinden.

Minister Schönstedt: Meine Ausführungen in der vorigen Sitzung beruhen nicht auf Antisemitismus. Ich bin nicht Antisemit. Meine Ausführungen stehen mit der Verfassung im Einklang.

Abg. Borsch (Zentrum): Es ist wunderbar, wie die Herren von links nun auch einmal so auf die Verfassung pochen, wo es sich um Juden handelt, während sie bei unferen Zmparitätsklagen ganz kalt geblieben sind.

Abg. Borsch (Zentrum): Es ist wunderbar, wie die Herren von links nun auch einmal so auf die Verfassung pochen, wo es sich um Juden handelt, während sie bei unferen Zmparitätsklagen ganz kalt geblieben sind.

Notare sind als der Zahl der Katholiken entspricht, und daß deshalb auch mal andere Konfessionen berücksichtigt werden müssen, so würde ich das ja vielleicht bedauern, aber es würde mir doch niemals einfallen, deshalb Vorwürfe gegen den Minister von der Tribüne dieses Hauses herab zu erheben.

Abg. Reichardt (nationalliberal): Ich glaube, der Kreis der Berliner Bevölkerung, der die Ansicht des Justizministers theilt, ist doch viel größer als Herr Dr. Borsch annimmt.

Minister Schönstedt: Ich stelle dem Vorredner anheim, auf die letzte von ihm angeregte Frage bei der Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung zurückzukommen.

Abg. Kirch (Zentrum): Ich empfinde es als einen Mißstand, daß die Verwaltung der Strafanstalten keine einheitliche ist. Sollte es nicht möglich sein, sie unter ein Ressort zu bringen, so würde es sich vielleicht empfehlen, daß dem einen Minister die Gefängnisse, dem anderen die Zuchthäuser unterstehen.

Minister Dr. Schönstedt: Ich bestreite nicht die Befugnis des Reichstages und seiner Mitglieder, auch solche Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, die zunächst die Bundesstaaten betreffen, aber ich kann doch wohl verlangen, daß ich, wenn etwas gegen mich vorgebracht werden soll, davon benachrichtigt werde.

Abg. Hilgenhoff (konservativ) geht auf den Koniger Fall ein. Die Unternehmung ist zum Teil einseitig geführt worden. Infolge dessen hat sich große Beunruhigung der Bevölkerung bemächtigt.

Minister Schönstedt: Niemand kann mehr als ich bedauern, daß der Mord in Konigs bis jetzt vollständig unaufgeklärt und ungeklärt geblieben ist. Die Frage des Vorredners, ob Aussicht auf die Entdeckung des Täters besteht, ist so allgemein gehalten, daß ich sie nicht beantworten kann.

Minister Schönstedt: Ich habe nicht das Bedürfnis, mich nochmals über die Frage der Verfassungverletzung zu verbreiten, die Sache ist genügend erörtert. Herr Richter, der mir gegenüber sonst immer sehr liebenswürdig ist, sagte, er würde es mir niemals vergehen lassen, daß ich kalten Blutes meine Kollegen des Verfassungsbruchs angeklagt habe.

stube halt gemacht habe, in der gerade eine Frau habete. Das kann man leicht tabeln; aber hier die Folgerung zu ziehen, daß, wenn das nicht geschehen wäre, der Täter entdeckt worden wäre, das ist doch höchst gewagt.

Abg. Reichardt (nationalliberal): Ich glaube, der Kreis der Berliner Bevölkerung, der die Ansicht des Justizministers theilt, ist doch viel größer als Herr Dr. Borsch annimmt. Ueber die heutige Erklärung des Ministers, daß die Juden nicht grundsätzlich von der Anstellung ausgeschlossen werden, habe ich mich gefreut.

Abg. Richter (Freisinnige Vereinigung): Die Klagen des Abgeordneten Borsch über mangelnde Parität in der Justizverwaltung sind unbegründet; ist doch der Justizminister selbst Katholik. Wir verlangen, daß die Juden gleichberechtigt sind, und daß sie nicht ihrer Konfession wegen zurückgesetzt werden.

Minister Schönstedt: Ich habe nicht das Bedürfnis, mich nochmals über die Frage der Verfassungverletzung zu verbreiten, die Sache ist genügend erörtert. Herr Richter, der mir gegenüber sonst immer sehr liebenswürdig ist, sagte, er würde es mir niemals vergehen lassen, daß ich kalten Blutes meine Kollegen des Verfassungsbruchs angeklagt habe.

Minister Schönstedt: Ich habe nicht das Bedürfnis, mich nochmals über die Frage der Verfassungverletzung zu verbreiten, die Sache ist genügend erörtert. Herr Richter, der mir gegenüber sonst immer sehr liebenswürdig ist, sagte, er würde es mir niemals vergehen lassen, daß ich kalten Blutes meine Kollegen des Verfassungsbruchs angeklagt habe.

befähigten, ist nicht Aufgabe des Ministers, ich hatte umföweniger dazu Veranlassung, als Herr Richter als nächster Redner gemeldet war. (Heiterkeit rechts.)

Abg. Borsch (Freisinn.): Auf den Koniger Fall gehe ich nicht ein, denn ich kenne nicht die Akten. Die Bekwerbe des Abgeordneten Bellafon halte ich für materiell und formell unbegründet; formell deshalb, weil die Besetzung der Beamtenstellen ein Recht der Krone ist und die Ministerverantwortlichkeit nicht soweit geht, die Gründe vorlegen zu müssen, warum im einzelnen Falle eine Anstellung oder Ablehnung erfolgt ist.

Abg. Dr. Borsch (Zentrum): Bei unserer politischen und konfessionellen Zerrissenheit läßt es sich nicht durchführen, daß lediglich die Qualifikation für die Besetzung der Beamtenstellen ausschlaggebend ist, so sehr dieses an sich wünschenswert wäre.

Abg. Dr. Borsch (Freisinnige Vereinigung): Die Beobachtung der Paritätsgrundsätze, sollte gerade durch den § 12 der Verfassung ausgeschlossen werden; der klare Wortlaut und Sinn der Verfassung ist der, daß bei Anstellung von Beamten die Regierung sich gar nicht darum zu kümmern hat, welcher Religion der betreffende Bewerber angehört.

Abg. Dr. Jemer (kons.): Ich glaube, mit der Erklärung des Ministers über den Koniger Mord können wir uns alle zufrieden geben. In Sachen der Ernennung der Notare dürfen sich die Juden wahrhaftig nicht über Zurücksetzung beklagen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 12 Uhr. Schluß 4 Uhr.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg am 8. Februar morgens.

Table with 5 columns: Station, Wind, Wetter, Meeresspiegel, Grad Celsius. Rows include Christiania, Stagen, Kopenhagen, Stockholm, Haparanda, Petersburg, Dortmund, Hamburg, Ewinemünde, Neufahrwasser, Memel, Seeth, Frankfurt a.M., München, Chemnitz, Berlin, Hannover, Breslau, Stornowag.

Eine Postkarte genügt

um sofort und franko die diesmal wieder überaus reichhaltige und preiswerte Muster-sammlung des altbewährten Luchterhand-hauses Gustav Uchit, Bromberg 14, zu erhalten.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, (3) Bureau mit über 1000 Angelegten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur launimündliche Auskünfte. Jahres-bericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

weiter-Ausichten wird gerichte lich verlegt auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland. 10. Februar: Feuchtkalt, Niederschläge, wolkig, stark windig. Sturmwarnung. 11. Februar: Wenig verändert, wolkig, vielfach Niederschlag. Start windig.

Handels-Lehr-Institut
I. Madajewski
 Bromberg, Elisabethstr. 15
 für kaufmännische Ausbildung in allen Comptoirfächern, Stenographie und Schreibmaschine. Besondere Kurse für Damen u. Herren. — Stellennachweise kostenlos. Prospekt grat. u. franco.

Bethesda,
 Wirtshaus für Schwestern vom roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Wittwen von guter Erziehung unentgeltl. gründl. Ausbildung in b. Krankenpflege, Heimat u. geistliche Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Auch sind Pensionärinnen in Kurzu-Kursus Aufnahme. Auskunft erteilt d. D. b. e. r. i. u. Fr. Dyckerhoff, Fr. Superintendent Kaulbach und die Port. des Westl. Frauen-Vereins, Fr. Wittm. Kleckebusch.

Eine höhere Beamtenfamilie in Bromberg (kinderlos) nimmt zu Eltern d. J. (192) einen Pensionär aus guter Familie, Knabe oder Mädchen im Alter von 6 bis 11 Jhr. auf. Offerten u. A. R. 1000 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nur 55 Mt.
 kostet bei mir die neueste, verbesserte Familien-Nähmaschine. 5 jährige Garantie, Nähhüter reich gratis. Ich lasse weder reifen noch häuslichen, daher der fabelhaft billige Preis. Zeitangaben gratis.
Franz Kreski, Bromberg, Danzigerstr. 7.

Für Cafés, Hotels, Restauration u. Weinhandlungen liefert **Plakate** (1109) in zweifarbigen Druck zum Preise von 20 Pfo. das Stüd. Ferner liefere ich zu billigen Preisen Cassabuch für Bahnhöfe, für Hotels und Restauration und Hotel-Fremdenbücher.
Max Cramer, Bromberg, Wallstraße 9.

Ein Kranken-Fahrstuhl auf ca. 2 Monate zu haben gesucht. Zu erst. Wilhelmstr. 12, 1 Tr. r.

Maskenanzüge f. Herren spottbillig z. verl. Hinkauerstr. 62, 11.

1 eleg. Damen-Maskenanzug billig z. verl. Hinkauerstr. 62, 11.

Arbeitsmarkt

Mehrere junge
 Kaufleute könn. schnell Stellg. erh. als Buchhalter u. Korrespond. Bewerbungen an W. Hoffmann & Co., Hannover, Heiligergasse 66.

Eine sehr leistungsfähige Fabrik der Eisenbranche sucht für die Provinz Posen, Ost- u. Westpreußen einen älteren, tüchtigen, erfahrenen **Vertreter,** welcher bei Maschinen-Fabriken, Zucker-Fabr., Gas- u. Wasserwerken zc. vorzüglich eingeführt ist, dessen Thätigkeit sofort beginnen sollte. Gest. Offerten mit Angabe über Thätigkeit oder sonstige Vertretungen erbeten unter **S. T. 4980** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Vertreter
 sucht die Frucht- und Obst-Verarbeitung, Marmeladen- und Preiselbeeren-Verarbeitung von **H. Gustav Mürau, Werder a. S.**

Lebensversicherung
 ohne ärztliche Untersuchung mit monatlich n. Prämien von 1 Mark an, mit vierteljährlichen pp. Prämien für Versicherungen bis 10 000 Mark bietet Personen jeden Standes, auch Damen, Gelegenheit zu reichlichem Verdienst. Prospekt und Auskunft durch das General-Agentur-Bureau **Adolf Fenner, Posen, Bismarckstr. 3.**

125 Mt. per Monat und Provision. **1a Hamburger Haus** sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von Cigarren an Händler, Wirthe, Private zc. **E. Schlotke & Co., Hamburg.**

Agenten
 für Leben und Unfall werden bei hoher Provision gesucht. Offert. unt. **A. Z. 3** an die Geschäftsstelle.

Bezirks-Inspektor.
 Von der „Aduna“ Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft in Halle a. S. wird für Bromberg und Umgebung gegen feste Bezüge und evtl. Reisekosten Vergütung ein **Bezirks-Inspektor** gesucht. Meldungen werden unter Angabe von Referenzen an die unterzeichnete General-Agentur erbeten. **General-Agentur Posen, Max Czapski.**

1 gewandter Kanzlist
 welcher auch auf der Schreibmaschine arbeiten kann, wird gesucht. Offerten unter **B. C.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrlingsgesuch.
 Per 1. März er. oder später suche einen **Lehrling** mit entsprechender Schulbildung gegen monatliche Entschädigung. **Herm. Blumenthal jr., Danzigerstr. 136.** Brenn- und Baumaterialien-Groß-Handlung. (195)

Walerlehrlinge
 sofort auch später verlangt **Schleichstraße 15.**

Schiffs-jungen
 sucht und placiert sofort auf erkl. transatlantischen Reisen. **Paul Merker, Heerbaas, Danzig, Stubbenhüt 24.**

1 Laufburschen
 verlangt per sofort **Grünenarsche Buchdruckerei Otto Grünwald.**

Geb. schreibeg. junge Dame
 wünscht Beschäftigung i. Contor od. Bureau. Gest. Offerten unter **G. K.** an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein ordentl. tauchstimmes Mädchen f. All. sucht Stellung. Zu erst. b. Groos, Neue Pfarrstr. 2.

Jung. Mädchen, 14-16jähr., zum Nähen verlangt. **Danzigerstr. 131, Hof, bei Kuschoke.**

Argentan, 8. Februar. (Die Neue eines M b d e r s.) Vor vielen Jahren baute ein hiesiger Baumeister einem Eigenthümer G. in Parochie-Bezügen ein Gehöft auf. G. trat sehr vertrauensvoll und bezahlte anfänglich auch pünktlich, weshalb ihm der Baumeister die Restsumme von 2000 Mark stundete. Später gerieth er in Zahlungsschwierigkeiten und schwor schließlich vor Gericht einen Meineid, daß er die Summe bereits bezahlt habe. Wegen dieses Meineids erhielt er eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und ging dann nach Westfalen, wo er anscheinend verschollen war. Dieser Tage ging nun dem Baumeister von einem katholischen Geistlichen Westfalens ein Brief zu, in welchem derselbe bittet, er möge hoch dem G. die noch restirenden 2000 Mark schicken. Aus der Inspektion dieses Briefes erstandenen Korrespondenz ergeben sich folgende Thatsachen. G. ist damals nach Westfalen gegangen, hat sich verheiratet, und seine Frau schenkte ihm drei Kinder. Die Ehe wurde aber durch seine Schuld unglücklich. Schließlich ermorbdete er seine Frau und seine drei Kinder und band sich (die schauerliche That stand seinerzeit in allen Blättern), mit seiner ermorbdeten Frau zusammen, um den Anschein zu erwecken, daß ein anderer der Mörder sei. Seine eigenen Söhne, die noch einmal zum Bewußtsein kamen, wurden seine Verdächtige. Jetzt, zum Tode verurtheilt, erinnert er sich reuevoll seiner Geldschuld bei dem Baumeister und bat ihn um Erlass derselben. Die Bitte ist gewährt worden.

Handelsnachrichten.
Waarenmarkt.
Danzig, 8. Februar. Weizen bei kleinem Verkehr unverändert. Begehrt wurde für inländischen hellbunt 766 Gr. 148 Mt., hochbunt 777 Gr. 152 Mt., weiß 793 Gr. 152,50 Mt., 158 Mt., fein weiß 791 Gr. 154 Mt., mit rot 766 Gr. 148 Mt., rot 768 Gr. 148 Mt., streng rot 772 und 783 Gr. 149 Mt., für russischen zum Transit — Mt. per To. — Roggen unverändert. Begehrt ist inländischer 738 und 744 Gr. 124 Mt., 785 Gr. 124,50 Mt., Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische gerste 638 Gr. 133 Mt., Oberalter 680 Gr. 138 Mt., russ. z. Transit — Mt. per Tonne. — Hafer inländischer 123 Mt. per Tonne bez. — Weiter: Schön. — Temperatur: + 2 Grad Reaumur. — Wind: W.
Wagdeburg, 8. Februar. (Händlermarkt.) Kornzuder 88 Prozent a. End 10,05-10,25. Nachprodukte 75 Proz. a. S. 7,70-8,10. Mühlig, stetig. Kristallzud. l. m. S. 28,95. Brotzucker a. d. F. 29,20. Gemahl. Malzmalz mit Sad 28,95. — Gemahl. Weis l. mit Sad 28,45. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. E. Danzig, per Februar 9,32 1/2 Gr., 9,37 1/2 Gr., per März 9,37 1/2 Gr., 9,40 Gr., per Mai 9,52 1/2 Gr., 9,55 Gr., per August 9,75 bez., 9,72 1/2 Gr., per Oktober-Dezember 9,20 Gr., 9,25 Gr. — Stetig.
 Wochenumsatz im Rohzuckermarkt 265 000 Ztr.
Hamburg, 8. Februar. (Händlermarkt.) Weizen fest, holstein. loco 146-157. — Laplata 184-187. — No. ein stetig, südruss. fest, off. Hamburg 107-110, do. Febr.-März Br. schiff. 107-110, medienburg. 136-144. — Mais fest, 106,00. Laplata 86,50. Hafer stetig. Gerste stetig. — Mühlig ruhig, loco 59. — Spiritus (unverf.) matt, per Februar 17,50, per Februar-März 17,00, per März-April 16,25, per April-Mai —. — Raffine behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,00. — Weiter: Schön.
Bonn, 8. Februar. (Händlermarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 64,50, per Mai 62,00. — Weiter: Froh.
Wien, 8. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco höher, per April 7,47 Gr., 7,48 Gr., do. per Oktober 7,62 Gr., 7,63 Gr. — Roggen per April 7,34 Gr.,



Wongenschrot per Str. 7,00 Mt.
 Erbsenschrot „ 7,50 „
 Hafer pa. „ 6,90 „
 Hädsl „ 3,50 „
 Getreide-Lohnsch. „ 0,25 „
 Roggen-Weizenkleie u. Futterm. Mollerei Gamutur. 4-5.

Kauf und Verkauf
 Gebrauchter 1/2 oder 1/3pferdiger **Gasmotor** zum Wasserpumpen, od. mit Pumpe und Motor, wird zu kaufen gesucht. Gest. Offert. unter **G. N.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Wenig gebrauchtes Pianino und Harmonium verkauft ganz billig **F. Kroll, Piano-Magazin, Danzigerstr. 88.**

1 Gaskaffeebrenner billig zu verkaufen. (194) **Daniel Lichtenstein.**

Neue Möbel billig zu verkaufen! Anzugeben Sonntag, mittags zw. 12 u. 2 Uhr. **Hinkauerstr. 13, 3 Tr. rechts.**

74 Lowry's geb. stähl., 3/4 ohm, 600 Spur, auch getheilt, ab Nominten und Thorn hat abzugeben (194) **Franz Zährer, Thorn.**

1 gebrauchte Kontrol-Kasse habe sehr billig zu verkaufen. **Siegfried Salomon, Hofstr. 5, II.**

Gasmotor, 1/2 pferd., mit Pumpe, Nieren-scheiben zc. sehr billig zu verkaufen. **Danzigerstr. 47a, I.**
 1 Kinderstühlen z. vt. Gest. Sonnt. u. Montag. Brinzenh. Wladislawstr. 8.

Schönheit des Antlitzes
 wird am sichersten erreicht und gepflegt durch **Leichner's Fettpuder**
 47) **Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder.**
 Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31** und in allen Parfümerien.
L. Leichner, Berlin, Lief. der königl. Theater,
 Vicepräsident der Preisrichter auf der Pariser Weltausstellung 1900.

zu haben bei **Hedwig Kaffler** Danzigerstrasse 22.

Ausverkauf!
 Wegen Raumangel stelle ich meine großen **Möbelvorräthe** zu sehr **billigen Preisen** zum **Ausverkauf.** Mein Geschäft befindet sich jetzt **Bahnhofstraße Nr. 5.** Es bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf von (832)
Bräutausstattungen.
 Damen- u. Herren-Schreibtische, Bücherschränke, Buffets, Serviertische, achtgedeckte Salontische, Sopha- u. Ausziehtische, eleg. Tisch-Garnituren, altdentische Sophas, Bettstellen in Aufbaum, Eiche u. Birke, Waschtische mit Marmor-Aufsatz, Kleiderschränke, Wäschspinde, Stühle etc. Teppiche in Courmay-Velvet, Axminster, Smyrna, Porzellan, Divandeken, Tischdecken, englische Tüll-Gardinen, gestickte Stores, Bouleaux etc. alles vorzügliche Qualitäten.
A. Schmeling, Möbelfabrik,
 5. Bahnhofstraße 5.

1 Klavier für 60 M. (Tafelformat) gut erhalten z. verk. ist zu verkaufen bei (195) **O. Lehmling, Kornmarktstr. 2.**

Ein Angel-Kaffeebrenner (195) ist zu verkaufen bei **C. Wolter, Hinkauerstr. 8.**

Herren-Maskenkostüm zu verl. **Hempelstr. 14, Hof I.**

1 große Ausziehtisch ist preisw. zu verkaufen. **Prinzenstr. 21b, I.**

4 fette Stiere verkäuflich. (144) **Lucholska bei Gildenhof.**

Aus Stadt und Land.
 Bromberg, 9. Februar.
 (Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Telephonanschluß** hat unter Nr. 568 der praktische Arzt Herr Dr. D. Meyer, Posenerstraße 5, erhalten.

* **Schlittbahn.** Infolge des eingetretenen Frohes ist die Schlittbahn durch den Wald nach Ninkau hin eine ganz vorzügliche. Dieser Umstand wird denn auch von den Schlittbesitzern vielfach benutzt, und so hatte sich gestern ein recht zahlreiches Publikum in Ninkau eingefunden. Morgen wollen die Mitglieder der Fleischervereinigung eine Schlittenpartie arrangiren. Uebrigens ist auch der Fußweg nach Ninkau gut.

* **Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie** an der Kalkstr. von der Postagentur in Pringenhal bis zur Eisenbahn liegt bei dem Postamt in Schlenker aus.

* **Der Verein der Wäuer- und Zimmerpolierer** feiert am nächsten Montag, 11. Februar, im Vereinslokal bei Watz sein erstes Stiftungsfest in Verbindung mit Kaisergeburtstagsfeier.

* **Erwählter Ausnahmestarf für Futtermittel.** Mit Rücksicht auf den in verschiedenen Theilen der Monarchie bestehenden außergewöhnlichen Mangel an Futtermitteln und Streumitteln sind die preussischen Eisenbahndirektionen und die kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg ermächtigt worden, für diese Güter im Verlande von ihren Stationen nach den Provinzen Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien, ferner nach dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und verschiedenen Kreisen der Regierungsbezirke Potsdam, Magdeburg, Merseburg, Erfurt und Weier einen ermäßigten Ausnahmestarf für Futtermittel und für Streumittel, mit Gültigkeit bis zum 1. Juli d. S., einzuführen. Die Aushebung des Tarifs auf den Versand von Stationen der Main-Neckar-Eisenbahn, der Großherzoglich Oldenburgischen Staatsbahnen und der unter preussischer Staatsaufsicht stehenden Privatbahnen ist im voraus genehmigt. Für den Bereich der Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird der Ausnahmestarf sofort in Kraft treten.

* **Crone a. S., 8. Februar.** (Städtisches.) Der Bezirksausschuß zu Bromberg hat die Aufbringung der Mittel zur Anlage von Gehbahnen durch eine städtische Anleihe nicht genehmigt. Damit ist das Projekt noch nicht aufgegeben worden, sondern wird dem Vernehmen nach in einer anderen Form von unferer städtischen Behörde geregelt werden. Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, sollten die Kosten der Anlage von Gehbahnen von den Abjaganten und von der Stadt je zur Hälfte aufgebracht werden. Zur Realisirung dieses Planes hatten nun die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe beschlossen.

* **Nafel, 8. Februar.** (Ostmarkenverein. Rüdiger Literaturverein.) Am Mittwoch Abend fand im Saale des Hotel du Nord die Hauptversammlung der Ortsgruppe Nafel des Deutschen Ostmarkenvereins statt. Da der bisherige Vorsitzende sein Amt niederlegte, wurde Herr Pastor Benzlaff als Vorsitzender neugewählt. Auch Herr Gymnasial-Oberlehrer Zielonka wurde neu in den Vorstand gewählt, während die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Die neuen vom Vorlande vorgeschlagenen Sakunnen nahm die Versammlung an. Es wurde

mitgeteilt, daß die von Herrn Lehrer Gehrke verwaltete Volksbibliothek recht fleißig benutzt wird, und daß auch an Nichtvereinsmitglieder die Bücher unentgeltlich ausgeliehen werden. In der nächsten Vereinsversammlung, zu welcher auch Damen eingeladen werden, wird Herr Dr. Wegner aus Posen einen Vortrag halten. — Im jüdischen Literaturverein wird morgen Sonntag Herr Dr. Max Böhr, Professor der Theologie an der Universität zu Breslau, über „Die Religion des Heiligen Moses“ einen Vortrag halten.

* **P. Wongrowitz, 8. Februar.** (Besichtigung.) Personalnotiz.) Der Tischlermeister Daluzskiencicz hat sein Haus in der Chausseestraße für 9 000 Mark an den Pöschigschaffner Dräger verkauft. — Rechtsanwalt Karbe geht vom 1. d. M. ab nach Wittenberge (Bez. Potsdam). Ueber seinen Nachfolger ist Beschiedes noch nicht bekannt.

* **s. Inowrazlaw, 8. Februar.** (Die Grenz-sperre) wird doch sehr drückend auf Haushaltungen und Geschäfte. Die benachbarten russisch-polnischen Grenzstädte haben eben unferer Wochenmärkte mit reichlichem Federvieh und Risten mit Wachs beschildet und die russischen Händler haben stets starke Konkurrenz unferen einheimischen Händlern vom Vortheil unferer Haushaltungen kieten können. Die Händler kaufen in Polen das Federvieh und die Eier bedeutend billiger ein, als es hier der Fall ist, und dazu kommt noch der Umstand, daß die polnischen Händler ihre Waare in Polen um russisches Geld einkaufen und hier für ihre Waare preussisches Geld erhalten, und wiederum beim Wechsel des Geldes ein hohes Agio erzielen und dabei schon einen guten Profit machen. Während man vor der Grenzsperr für die Mandel Eier 85-90 Pf. bezahlte, kosten jetzt 1,20 bis 1,30 Mark. Das Federvieh ist nicht allein um wenigstens 25 Prozent theurer, als früher, sondern überhaupt kaum zu haben. Natürlich klagen die Hausfrauen darüber, daß sie mit ihrem Wochengehde nicht auskommen können. Die Geschäfte leiden, denn nicht allein die Verkäufer haben fiels allerlei Waaren hier eingekauft, sondern es haben auch die polnischen Getreidelieferanten und andere Privatleute ihren Bedarf hier gedeckt. Demnach sind durch die Sperre alle in Wittenbergschaft gegogen. Hoffentlich wird dieser Zustand nicht zu lange anhalten.

* **s. Inowrazlaw, 8. Februar.** (Verschiedenes.) Stadtrath Kurzig, welcher vor einiger Zeit sein Amt niederlegte, ist jüngst in gemeiner Stadterordnetenversammlung zum Stadthalter ernannt worden. Das geschmackvoll ausgeführte Diplom wurde heute Mittag Herrn R. durch die Herren Erster Bürgermeister Treinick, Stadtrath Ewald und Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrath L. Levy überreicht. Außer der Widmung enthält das Diplom die Namen der Stadtverordneten und des Magistratskollegiums. Die Herstellung des Diploms wurde einer Breslauer Firma übertragen. — Kapitänleutnant Febr. von Weltheim hielt heute Abend im hiesigen Flottenverein über das Thema Die deutsche Kriegsmarine, national, technisch und wirtschaftlich beleuchtet, einen Vortrag. Viel Interesse riefen auch die Marinebilder bei dem äußerst zahlreichen Publikum hervor. — Ueber Frauenpflichten in der Gemeinde, über die Armen- und Waisenpflege sprach Fräulein Alice Salomon aus Berlin heute im hiesigen Frauenverein. — In der letzten Generalversammlung des Schützenvereins wurde beschlossen, das alte Schützenhaus für 3500 Mark an den bisherigen Bahnhöfwirth Silberbrand in Rubenitz zu verpachten.

7,35 Br., per Oktober 6,54 Gr., 6,55 Br. — Hafer per April 6,21 Gr., 6,22 Br. — Mais per Mai 1901 5,12 Gr., 5,13 Br., Rohrtraps per August 12,50 Gr., 12,60 Br. — Weiter: Schneefelder.

Betersburg, 8. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 9,50. — Roggen per Mai 8,10. — Hafer per per Mai 3,90. — Weizen loco 56, do. per Februar —. — Weiter: Schneefelder.

Paris, 8. Februar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 19,15, per März 19,50, per März-Juni 19,95, per Mai-August 20,85. — Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,25. — Weizen ruhig, per Februar 24,45, per März 24,90, per März-Juni 25,40, per Mai-August 26,00. — Mühlig behauptet, per Februar 60,50, per März 60,75, per März-April 61,00, per Mai-August 61,00. — Spiritus matt, per Februar 30,75, per März 31,00, per Mai-August 31,50, per Septembers-Dezember 32,25. — Weiter: Schön.

Antwerpen, 8. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest — Roggen ruhig. — Hafer fest — Gerste ruhig.

Amsterdam, 8. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos, per Februar —. — Roggen loco auf Termine unverändert, do. per März 127, do. Mai 129. — Mühl loco 82 1/4, per Mai —, per Septembers-Dezember 25 1/4.

London, 8. Februar. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Weiter: Nebel.

London, 8. Februar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge. Weizen matt.

New-York, 7. Februar. (Baarenbericht.) Baumwollener 18 in New-York 9 1/4, do. für Lieferung per Februar 9,85, Lieferung per April 9,23. — Baumwollenerpreis in New-Orleans 9 1/4. — Petroleum Standard white in New-York 7,70, do. in Philadelpia 7,65, do. refined (in Cases) 8,75, do. Credit Balance at Oil City 128. — Schmalz Western Steam 7,80, do. Nobe u. Brothers 7,95. — Mais Tendenz stetig, per Februar —, do. per Mai 44 1/2, do. per Juli 43 1/4. — Weizen Tendenz fest. — Noher Winterweizen loco 80 1/2, Weizen per Februar —, do. per März 79 1/4, do. per Mai 79 1/2, do. per Juli 79 1/4. — Getreidebericht nach Liverpool 19 1/4. — Raffee fair Rio Nr. 7 7 1/4, do. Alto Nr. 7 per März 6,70, do. per Mai 6,75. — Weizen Spring — Wheat clears 2,75. — Zuder loco —. — Zinn 26, 55. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7, 25, per Februar 18, 80.

Nachdrück. Weizen 1/2 c. niedriger.

Geldmarkt.
Frankfurt a. M., 8. Februar. (Effekten-Sozietät.) Oesterreich. Anleihe 211,00, Franzosen —, Lombarde —, Gottardbahn 164, 20, Deutsche Bank 205, 50, Dresdner Bank —, Diskonto —, Kommandit-Anleihe 181,70, Helios 81,20, Schweizer Centralbahn 163, 80, Schweizer Nordbahn 118, 40, Schweizer Union 101,00, Schweizer Simultbank 102,60, Italiener —, Bonamer Hüftbahn 177, 90, Berliner Handelsgesellschaft 151,50, Seltentischen 172, 90, Dampfer 169, 00, Sberna 178,00, Laurabütte —, Bortugiesen —, Analtaler 83,00, Nationalbank 128, 50, Northern 88, 80. Mühlig.

Wien, 8. Februar. Ungarische Anleihe 671, 00, Oesterreichische Anleihe 669, 00, Franzosen 667, 00, Bombardier 108, 00, Götterbahn 468, 00, Oesterreichische Papierrente 98, 50, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, Schweizer Kronenrente 93, 65, Marknoten 117, 51, Bankverein 459, 00, Tabakaktien —, Länderbant 405, 50, Eiserne Werke 105, 00, Anstalt der Alt. v. 1103, Brüger —, Alpine Montan 433, 50. — Fest.

Paris, 8. Februar. Spanz. Rente 102,25, Italiener 95, 20, Spanier andere Anleihe 72, 10, Liren 24, 80, Türkenloose —, Ottomanbank 545, 00, Rio Tinto 1456, Suezkanal-Aktien —, Prozentige Portugiesen 24, 45. — Fest.

W. s. i. m. a. t. t. l.
 London, 8. Februar. Preise unverändert.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Entwickelte Kunst.

Roman von Reinhold Ortman.

(34. Fortsetzung.)

Wie viel oder wie wenig die Schlossbewohner selbst bisher getan hatten, dem Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu gebieten, vermochten die Anstömmlinge zunächst nicht zu beurteilen. Denn sie sahen nur einen Knäuel heftig gestikulirender und durch einander schreiender Menschen, bei denen von irgend welchem planmäßigen Vorgehen offenbar keine Rede war. Rasch waren sie bis zu ihnen vorgedrungen, und Hubert wandte sich an den Nächsten mit der Frage: „Wie steht's? — Es ist doch nichts Lebendiges mehr in jenem Flügel?“

Der alte Bediente, den er da angesprochen, drehte sich nach ihm um, und der Maler erschraf bei dem Anblick seines verstörten Gesichtes.

„Nichts Lebendiges? — Unser Herr Baron ist noch oben im Thurm. Und wie sie es anfangen wollen, ihn lebend herabzuholen, weiß Gott allein.“

„Was sagt er?“ schrie Walter auf. „Gütdo! Man hat nicht zuerst an ihn gedacht und an seine Rettung? Allmächtiger Gott — und es giebt keinen anderen Zugang zu dem Thurm, als durch die brennenden Galerien.“

„Er muß trotzdem gerettet werden“, rief Hubert. „Es kann noch nicht zu spät sein. Vorwärts — in des Himmels Namen!“

Er eilte der nächstgelegenen Eingangstür des Schlosses zu, gefolgt von seinem Freunde, und unbekümmert um die durcheinander schwirrenden Zurufe, die er nicht verstand. Aber sie hatten das Innere des Gebäudes noch nicht betreten, als ihnen eine Anzahl menschlicher Gestalten mit dem wilden Ansehnisse von Verfolgten aus jener Thür entgegenbrang.

Die erste war die eines lang aufgeschossenen hageren Mannes, der kein anderer sein konnte, als Burton Harrison. Aber nicht er und nicht seine Begleiter waren es, welche die Aufmerksamkeit der beiden Freunde auf sich zogen, sondern es war die helle, anscheinend leblose Gestalt, die der Engländer da im Verein mit einem stämmigen Burschen aus der Dienerschaft trug.

„Da drüben auf den Nasen wollen wir sie niederlegen“, hörten sie ihn sagen. „In der freien Luft wird sie sich schneller erholen als drinnen im geschlossenen Zimmer.“

„Fräulein Nora —“ rief Walter, der die Vermuthung erkannt hatte. „Auch sie also befand sich bis jetzt in dem brennenden Hause?“

Burton Harrison hatte bei dem Klang seiner Stimme aufgeblickt, und mit einem Ausdruck funkelnden Hasses ruhten seine Augen auf dem jungen Gelehrten.

„Nein“, sagte er kurz. „Die Baroness unternahm nur Joeben auf eigene Hand einen wahnwitzigen Versuch, zu ihrem Bruder vorzudringen. Und wir kamen noch gerade recht, sie dem Flammentode zu entreißen.“

„Es sollte also keine Möglichkeit mehr geben, bis zu den Zimmern des Barons zu gelangen?“ fragte Hubert. „Man hegt doch nicht etwa die Absicht, ihn seinem Schicksal zu überlassen?“

„Zeigen Sie uns einen Weg, ihn zu retten, und wir werden nicht zögern, Ihnen zu folgen. Aber man müßte Flügel haben, um da hinauf zu kommen. Hierher, Sohn! — da unter den Büschen ist sie sicher vor jeder Gefahr.“

Sie legten ihre schöne, zarte Bürde auf den vom Nachthau durchfeuchteten Rasen nieder, und schon war Mamsell Therese mit einem anderen bitterlich schluchzenden weiblichen Wesen an ihrer Seite.

„Fort da, ihr Mannsdoll!“ kommandirte die resolute Beschlieberin. „Das sind Sachen, von denen Ihr nichts versteht. Und wenn Sie nicht auf der Stelle mit dem dummen Gefenne aufhören, Annette, so be-

(Nachdruck verboten.)

Ein nächtlicher Eislauf.

Novellette von Gustav Bössel.

Seine Stirn war umbüffelt. Aus seinen Augen leuchtete ein furchtbarer Entschluß. Nein, es war nicht mehr zu ertragen! Das Weib, das er geliebt hatte, mit der ganzen Blut seiner jungen Jahre, mit der ganzen Kraft seines Mannesherzens, sie war seiner nicht werth. Sie hatte nur ein Spiel mit ihm getrieben. Wie war es sonst möglich, daß sie heut, bei dem gemeinamen Eislauf, wieder alles gethan hatte, um seine Eifersucht zu reizen. Er hatte ihr eine Szene gemacht. Und sie — sie hatte ihn ausgelacht. Auf seine gebieterische Forderung, mit ihm die Giebahn sofort zu verlassen, hatte sie kalt erwidert: „Nein, ich bleibe noch. Wenn es Dir nicht gefällt, magst Du ja nach Hause gehen.“ Und Du?“ Sie hatte die Lippe aufgeworfen und mit den Achseln gezuckt. „D, ich weiß schon, was dieses Manöver bezweckt“, hatte er zornig gerufen, „Herr von Waldow soll Dir seine Begleitung anbieten. Ihr wollt mich fort haben. Gut, ich gehe; aber ich gehe, um nicht mehr wiederzulehren. Das war unser letztes Beisammensein!“ Dann war er fortgerannt. Noch einen kurzen Blick hatte er zurückgeworfen, in der ganz sicheren Erwartung, daß auch sie nun fortgehen werde. Statt dessen sah er ihre schlante Gestalt mit der ihr eigenen, unnaheablichen Grazie wieder über das Eis hin-schweben, von dessen viel unschwärmerter Rotunde die Klänge einer lustigen Tanzweise zu ihm herüberwehten. So grausam spielt das Schicksal mit dem Menschen.

Auf der langen, einsamen Wanderung durch den öden Stadtpark kam es ihm dann doch zum Bewußtsein, daß seine Worte für sie eine schwere Beleidigung enthielten, die er ihr im Geiste schon wieder abbat. Er konnte es nicht über sich gewinnen, nach Hause zu gehen, und so wanderte er unruhig von Ort zu Ort, dabei immer sorgsam den Weg im Auge behaltend, den sie kommen mußte, um nach Hause zu gehen. Jetzt sollte es sich erweisen, ob sie seine Klugheit tabelnden Worte sich zu Herzen genommen oder nicht. Sie hatte zum Eislauf ihre Routine abgeholt und brachte deshalb keine andere Begleitung. Schon wünschte er fehnlichst, die beiden Mädchen daherv-

kommen Sie es mit mir zu thun. Ob Ihre paar Fährchen da oben verbrennen oder nicht, ist jetzt wahrhaftig vertheult gleichgiltig.“

Die Jose schluckte denn auch ihre Thränen nieder, so gut sie es vermochte und befolgte gehorsam die sehr vernünftigen Weisungen des alten Fräuleins, um die von dem eingehumeten Rauch betäubte Nora wieder ins Bewußtsein zurück zu rufen.

Schwer nur hatte Walter Mübiger sich entschlossen, der Gruppe den Rücken zu wenden, noch ehe ihm beruhigende Gewißheit über den unbedenklichen Zustand des jungen Mädchens geworden war. Aber der Gedanke an den unglücklichen Freund trieb ihn, dem Beispiele Huberts zu folgen, der sich mit dem ganzen Feuer seines eigenen unerschrockenen Jugendmuthes bemühte, die eben aus dem brennenden Hause ins Freie geflüchteten Männer zu einem erneuten Rettungsversuche zu bewegen.

„Habt Ihr das Herz, Euren blinden Herrn im Stiche zu lassen, Leute? Jemandem müssen wir durchkommen. Und wenn Ihr's nicht aus Liebe zu ihm versuchen wollt, so thut es um des Lohnes willen, der Euch nicht entgehen wird, wenn Ihr ihn rettet.“

Aber Zureden und Bitten waren umsonst ver-schwunden. Am guten Willen fehlte es den Männern offenbar ebenso wenig als an der nöthigen Beherztheit; aber der eben unternommene Versuch hatte sie ver-gewissert, daß selbst mit der todesmuthigsten Ent-schlossenheit hier nichts mehr auszurichten sei.

„Herr Harrison hat recht“, sagte der eine. „Man müßte Flügel haben, um da hinauf zu kommen. Durch die Galerien geht es nicht mehr, da drinnen ist alles ein Feuermeer. Und schon auf der Treppe kann man's nicht zwei Minuten lang aushalten, ohne daß man drauf und dran ist, elend zu erliegen.“

„Nun denn, in Gottes Namen, Walter, so gehen wir allein“, erklärte Hubert und machte Miene, seinen Worten die That auf der Stelle folgen zu lassen. Dies-mal aber hielt ihn der Doktor zurück.

„Nicht so, Liebster! — Die Leute sprechen leider die Wahrheit. Wenn unserm bejammerndwerthen Freund überhaupt noch Hilfe zu bringen ist, so kann es nicht auf diesem Wege geschehen. — Sind denn keine Leitern im Schlosse, auf denen man bis über die Region des Feuers hinaus gelangen könnte? Wenn er auch den Rückweg durch die brennenden Galerien bereits verperrt gefunden hat, so blieb dem Baron doch sicherlich noch Zeit genug, sich auf das flache Dach des Thurmes zu flüchten. Und wenn man die Möglichkeit fände, eine Verbindung mit einem der Fenster im zweiten Stockwerk des Thurmes zu schaffen, so wäre denn auch die Aussicht gegeben, ihn ungefährdet herab zu bringen.“

„Das ist ein sehr weiser Gedanke, Herr Doktor“, mischte sich Burton Harrison sarkastisch ein, „aber immerhin nicht weise genug, daß er auch uns gewöhnlichen Sterblichen nicht gleich im Anbeginn hätte kommen sollen. Ich habe, sobald das Feuer und die verzweifelte Lage des unglücklichen Barons entdeckt worden waren, sofort Befehl gegeben, sämtliche vorhandenen Leitern aneinander zu binden. Aber es erwies sich leider als unmöglich, dies Leiterungehüm aufzurichten, und die erforderliche Höhe hätten wir überdies bei weitem nicht erreicht.“

Es schien, daß sich dagegen nichts einwenden lasse. Wenigstens mochte der Engländer Walter Mübigers Schweigen in diesem Sinne deuten. Und eine weitere Erörterung wurde — für den Augenblick wenigstens — dadurch abgesehen, daß eine erste Abtheilung der Partenhofener freiwilligen Feuerwehr auf der Brand-stelle erschien. Die Leute waren ihnen schwerfälligen Sprühen vorausgeeilt und zeigten sich von dem ge-waltigsten Eifer befeelt, unerbittlich helfend ein-zugreifen. Aber das Unglück wollte, daß ihr erwählter Führer durch ernste Erkrankung an das Bett gefesselt und sein Stellvertreter auf einer Reise abwesend war, so daß sie trotz allen guten Willens der Situation, die sie da voranden, vollkommen ratlos gegenüber standen. Wohl gab es einen rasch ernannten Anführer unter-

kommen zu sehen. Der Abend dämmerte bereits, und es war bitter kalt. Er hätte so gern diesen Trost mit nach Hause genommen, daß er sie falsch beschuldigt hatte. Endlich kamen sie, aber — nicht allein. Herr von Waldow kam zwischen ihnen. Sie schienen in bester Eislauftimmung. Er hörte Anna lachen. Mit einem unfaßbar weichen Gefühl wandte er sich ab. Sie tonnte lachen und ihm Brauch das Herz, Freilich, der adlige Herr mochte ihrem zu Reichtum gelangten Vater als Schwiegerohn willkommener sein als der simple Architekt. Und sie? Nun, sie lebte ja in einer Welt, in welcher Gefühlslosigkeit und Verstellung als Merkmale einer guten Erziehung galten. — — —

So weit war der Unglückliche in seinen Reflexionen gekommen. Nun hielt es ihn nicht länger. Mit nervöser Hast griff er nach der bereit liegenden Feder. Sie flog in immer erneuertem Lauf über das Papier. Vier Seiten waren schon gefüllt und er war noch nicht zu Ende. Man kennt solche Briefe. Wer hätte sie nicht selbst schon einmal geschrieben. Und dieser war sein letzter, an sie, an einen Menschen überhaupt. Vieber als solch ein Leben den Tod! —

Da lag der Brief, geschlossen und adressirt. Wenn man ihn fand, war es zu aller Hilfe zu spät. Und so sollte es sein. Er war in dem Mantel um, füllte den Hut auf, griff nach den Schlitsschuhen und löschte die Lampe aus. Das Wondlicht huschte gepenstig zum Fenster herein und wies mit blassem Finger nach dem inhaltschweren Schreiben — seinem Abschiedsbrief. Morgen würde seine Wirthin ihn finden und, wie so manches rosenduftige Billetpour, heimlich an seine Adresse besorgen. Sie gab dem Fräulein Klavierunterricht, und durch sie hatte er Anna Wehrenitz kennen ge-lernt. — — —

Es kam anders als Heinrich Günther es gemollt hatte. Die gute Frau, welche für ihren ruhigen und vornehmen Wirthler eine Art mütterliches Wohlwollen empfand, kannte sein Herzensgeheimniß, kannte ihn so gut wie seine Angebetete. Sie wußte von den kleinen Zwistigkeiten der beiden, von Annas, nach ihrer Meinung harmloser Koketterie und Heinrichs ihrer beklagter Eifersucht. Sie wußte auch, woher er kam und ein Bild in sein verstörtes Gesicht verrieth ihr, was vorgefallen war. Sie lautete heimlich hin-über, und als er jetzt, abends, nochmals fortging mit den Schlitsschuhen, wandelte ein Grausen in an. Sie huschte nach ihm ins Zimmer, fand den Brief und eilte in ihrer Herzensangst fort, um sich über ihre

ihnen: doch dem waderen Manne fehlte offenbar jede Erfahrung und seine Schlagfertigkeit war den Anfor-derungen eines so schwierigen und außergewöhnlichen Ereignisses nicht gewachsen.

Walter hatte ihn und die Männer in seiner Be-gleitung um ihre Meinung befragt; aber als er die unfinnigen Vorschläge hörte, die da von verschiedenen Seiten laut wurden, erfaßte er den Mann beim Arm und führte ihn zu kurzer Zwiesprache unter vier Augen um einige Schritte hinweg. Noch schienen sie nicht zu einer Einigung gelangt, als ein verzweifelter, herz-zerreißender Aufschrei aus weiblichem Munde ihr hastig geführtes Gespräch unterbrach und als eine schlanke, weiße Mädchengestalt auf Doktor Mübiger zusag.

„Retten Sie ihn, Walter — retten Sie meinen unglücklichen Bruder! Sie alle sind Feiglinge und Schurken! Sie allein können ihn retten — und Sie werden es thun — o, ich weiß, Sie werden es thun! Denn Sie sind großmüthig und tapfer. Und auf meinen Knien stehe ich Sie an: lassen Sie ihn nicht elend da oben sterben!“

Und ehe er es hatte verhindern können, lag Nora von Waldow wirklich mit bittend erhobenen Händen vor ihm auf den Knien. Wohl war Burton Harrison wie ein Tiger herzugespurzt, um sie mit einem halb erstikten Wuthschrei emporzureißen; aber der Doktor stieß ihn ansatz zurück und beugte sich zärtlich hinab, um die Knieende aufzuheben.

„Muth, Fräulein Nora, Muth!“ sagte er, und ein wunderbar zu Herzen gehender Klang liebevollen Trostes lag in seiner Stimme. „Es kann dem besten aller Menschen nicht bestimmt sein, auf solche Weise zu enden. Und ich hoffe, Gott wird mir beistehen, ihn zu retten.“

Für die Dauer weniger Sekunden hielt er ihre zitternden, eiskalten Hände in den seigenen. Dann gab er sie frei und wandte sich in ganz verändertem, ent-schlossenem Tone an den interimistischen Feuerweh-r-Kommandanten:

„Vorwärts also! An die Leitern!“

Erst als die Vorkehrungen zur Ausführung des von Walter gefaßten Planes bereits im vollen Gange waren, gestellte sich auch Hubert wieder zu den anderen. Obgleich er ja von Anfang an gesehen hatte, daß der Theil des Schlosses, in welchem Ludwig Corbachs und seiner Tochter Zimmer lagen, vorläufig nicht gefährdet war, hatte ihn doch die Ungewißheit über das Schicksal der beiden keine Ruhe gelassen, und seine Besorgnisse waren erst besänftigt worden, als man ihm gesagt hatte, daß der Professor in die Gemächer der Frau Baromin gebracht worden sei und daß sich dort jedenfalls auch Fräulein Mar-garete befinden werde. Es konnte ihm nicht in dem Sinn kommen, sich durch den Augenschein von der Wahrheit dieser Versicherung zu überzeugen, denn er hatte durchaus keinen Anlaß, ihre Richtigkeit zu be-zweifeln. Und er konnte sich vielmehr jetzt mit leichterem Herzen als zuvor an dem beabsichtigten Rettungsversuch betheiligen.

Worin dasselbe bestehen sollte, wurde ihm bald genug klar.

Da es unmöglich war, von unten aus direkt an eines der hochgelegenen Thurmfenster zu gelangen, wollte man offenbar versuchen, zunächst das Dach des brennenden Verbindungsstrahes und von da mit Hilfe der herausgezogenen Leitern die nächste, um ein Stockwerk höher gelegene Fensteröffnung in der Thurmmauer zu er-reichen. Es war dieses der einzige, jetzt noch gangbare Weg. Aber er bedeutete ein ungeheures Wagniß. Denn aus den Fenstern der beiden Galerien loderten die hellen Flammen, und sie schlugen hier und da be-reits in langen, gierig ledenden Zungen aus dem Dache selbst hervor. Wer da hinauf stieg, konnte nicht im Ungewissen darüber sein, daß er sein Leben einsetzte. Denn schon ein der nächsten Minute konnte das Dach seiner ganzen Ausdehnung nach in Flammen stehen, oder die stühenden Balken konnten zusammen-brechen, den Vermessenen, der sich ihnen anvertraut hatte, mit sich hinabreichend in die mörderische Glut.

büsteren Ahnungen Gewißheit zu verschaffen. Die Szene zwischen ihr und der überraschten Empfängerin läßt sich eher denken als in Worte fassen. Annas Eltern waren zu einer Abendgesellschaft, von der sie sich unter dem Vorgeben eines Unwohlseins fern-gehalten hatte. Nun kam es zu einer ungeführten Aussprache, an deren Ende auch Anna nach Hut und Mantel und den Schlitsschuhen griff und mit Frau Walter heimlich die väterliche, am Stadtpark gelegene Villa verließ.

Ein dumpfes Brausen ging durch den öden, winter-lichen Wald. Ueber den Wald hatte sich ein Wellen-schleier gelegt, dessen herabwallende Enden im Nacht-wind als Nebel zerfiatterten. Anna war der etwas kurzathmigen alten Dame vorausgeeilt. Es handelte sich ja um ein Menschenleben und um ein Leben, das ihr theuer war. Wie theuer, das empfand sie erst jetzt, wo sie es verlieren sollte. Wie anders nahm sich der große, leere Stadtpark jetzt aus, der heute, von Sonnenlicht und von Menschen durch-stutet, ihr so reizend erschienen! Sie hätte sich an die Seite ihrer alten Begleiterin flüchten mögen; aber die Liebe überzog das sie erfüllende Grausen, sie spornete sie an. Immer hastiger schritt sie unter den kahlen Bäumen auf einsamem Waldspfad dahin und als der See noch immer nicht auftauchen wollte, be-gann sie zu laufen. Der Winter hatte erst eingeseht, die Eisbede hatte inmitten des Sees noch keine Trag-kraft, die laufficheren Strecken waren genau markirt. Sie bewegten sich längs den Ufern.

Nun hatte sie diese erreicht. Vor ihr lag die schaurig öde Fläche, über welche bleiche Nebel hin-wehten. Sie sah keinen Menschen dort, keinen Schatten über sie hinfliegen. Zum Rufem fehlte ihr die Kraft. Thränen erstikten ihre Stimme. Das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf. War das Schredliche schon geschehen? Kam sie zu spät? Sie eilte eine lange Strecke am Ufer hin. Die Eisfläche wuchs ins Unendliche. Und nirgend ein Mensch. Doch ja — dort drüben tauchte eben ein fliegender Schatten auf und zerfloß im Nebel! Ihre Kniee wankten. Sie ließ sich auf den hartgefrorenen Boden nieder und schraubte hastig, mit zitternden Händen, die Schlitsschuhe an. Einmal auf dem Eise, kehrten ihr die Kräfte wieder. Sie stürzte mit dem Nacht-wind über den zugefrorenen See. Unter den Füßen wuchsen ihr Flügel hervor. Wer in den Tod geht, hat es weniger eilig, als der, der ihn einzuholen und

Unter den Löschmannschaften wie unter den Dienern des Schlosses war denn auch keiner, der Toll-kühnheit genug besessen hätte, sich dort hinauf zu wagen. Wohl griffen bereitwillig ein paar Dutzend Hände zu, um die Leitern aufzurichten und festzu-halten. Das Weitere aber überließ man neidlos dem Urheber des verwegenen Planes. Und Walter Mübiger schien in der That entschlossen, das Unternehmen ganz allein auszuführen. Das lange Rettungsseil zusammen-gerollt über die Schulter gehängt, eine Spibade in dem von einem Feuerwehrmanne entliehenen Gürtel, begann er die schwankende Leiter emporzuklimmen. Und nicht früher erfuhr er, daß Hubert ihm gefolgt war, als bis er oben angelangt war und mit raschem Sprunge das Dach erreicht hatte.

Von Wolken dichten Rauchs eingehüllt und um-wogt von einer sengenden Hitze, die sie nur zu deut-lich die bedrohliche Nähe des feindlichen Elements empfinden ließ, reichten sie einander für einen flüch-tigen Augenblick schweigend die Hände, wie zu einem stummen Gelöbniß, treu bei einander auszuharren bis in den Tod. Dann aber machten sie sich ungesäumt an die schwierige Aufgabe, die schweren Leitern zu sich heraufzuziehen — eine Arbeit, die Walter, wie er jetzt einsah, trotz seiner bedeutenden Körperkraft wohl schwerlich allein hätte verrichten können.

Wohl fühlten sie bereits den Boden unter ihren Füßen schwanken, und eine unvermuthet hart neben ihm ausjüngelnde Stachlflamme verbrannte Huberts Kleidung und seine Haut. Aber sie ließen sich da-durch nicht einen Augenblick in ihrem todesmuthigen Werke beirren. Witten in Dualm und Rauch, der sie des Athems beraubte und ihre Augen unerträglich schmerzen machte, brachten sie die Leiter glücklich an das Thurmfenster und stiegen einer nach dem anderen hinauf. (Fortf. f.)



Advertisement for 'In die Kinderstube' (Into the children's room). It features a decorative border and text describing a medicinal product for children's ailments like colic and indigestion. The text mentions 'gehört kein Bohnenkaffee' and 'weil er durch seinen Gehalt an dem giftigen Coffein die Nerven erregt u. den Magen angreift'. It also includes a small illustration of a child's room.

zu retten strebt. Weniger leicht giebt man ein junges Leben dahin als ein altes, verbrauchtes, dessen jeder Athemzug ein Feuer, dessen jeder Herzschlag ein ungehörter Schmerzschrei ist. Wie reich lag das Leben vor diesem jungen, strebsamen Mann, dessen Arbeiten und Erfolge auf eine lange Bahn des Ruhmes und bedienter Anerkennung hinwiesen! Er war trotzdem entschlossen, es hinzugeben. Es hin-werfen, wie einen Bittel, das konnte er nicht. Es war noch zu viel zu denken, zu erinnern, ehe die Abrechnung voll war. Neben dem bitteren Schmerz gab es auch noch Seligkeiten durchzukosten. Er war ja so glücklich gewesen! So enschlich elend war er erst geworden, hatte er selbst sich gemacht. Was alles auf ihn einwirkte, um ihn zu foltern, um den Abschied vom Leben ihm schwer zu machen! Neben den jugendfrischen der ungetrunnen Braut tauchten die verblühten Züge seiner verstorbenen Eltern vor ihm auf. Das Mutterauge folgte ihm wie ein Pfeil. Er sah es klagen und warnend auf sich gerichtet. In weitem Bogen umkreiste er zuerst den mit trügerischer Dede überwehten Schlund. Dort lag noch der Schnee, der hier von Menschenhand hinweggefegt war. Dann zog er den Ring enger und enger.

Die liebevolle Rückschau war beendet. Und als er nun hinaus sah in ein liebeleeres Leben, wie es ihm sich zeigte, selbst an der Seite dieses schönen, herzlosen Weibes, als er noch einmal den Schmerz der heutigen Vorgänge in sich wühlte, da packte die Verzweiflung ihn an. In gewaltigem Schwunge flog er bis zum Ufer und dann ging es in gerader Linie, nicht so schnell, aber stetig und sicher der Mitte zu — in den Tod. „Heinrich!“ Gellend tönte es ihm nach wie ein aus tiefer Brust geschöpfter Schmerzschrei. Er wandte den Kopf, seiner Sinne nicht mehr sicher. Und da schwabte es zu ihm heran aus Nacht und Nebel. Ein fliegender Schatten folgte dem seinen mit rasender Schnelle. Er wußte sofort, wer es war. Er war der tobbringenden Mitte bedenklich nahe gekommen. Wenn sie so be- blieb, flog sie ihm voraus in das erstarrende Grab unter dem Eise. Sie kannte es so gut wie er. Sie folgte ihm in den Tod. Um Gott nicht! Keinen Noth! Er wandte sich jäh, er stürmte gegen sie an und griff hinaus in die Nacht. Liebe und Leben, er hielt sie in seinen Armen. Den Tod hatte er gesucht, und er fand — das Glück.

Privat-Handelsschule
von **Arthur Engelhardt**,
Bromberg, Karlstr. 22.

Ausbildung v. Damen
und Herren zu
prakt. Buchh.,
Stenographen
u. Maschinens-
schreibern. Honorar mässig.
Man verlange Prospekt. (164)

Abiturium,
Einjährigen-Examen,
Fährnrichs-Examen,
Vorbereitung für alle Gym-
nasialklassen. Besondere Be-
handlung der auf der Schule
Zurückgebliebenen. Schnell u.
sicher. Unterricht durch 14
akadem. gebildete Fachlehrer.
Vorzügliche Erfolge. Mässiges
Honorar. Eintritt jederzeit.
Dir. Hannig, Berlin SO. 19.
Kunigstrasse 11.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Als Friseur
empfehlen sich
Frau A. Gieritz, Chausseest. 100.

Kinderwagen

von **12** bis **45**
15 bis **60**
30 bis **75**
bestes deutsches Fabrikat, auch auf
Theilzahlung.
Bernstein & Co., Bahnhof-
strasse 95.

Man kauft **Bosenerstr. 32** bei
Carl Kurtz
wegen der nach gefehl. geführte.
Modell infallirten Mechanik
Bettfedern am besten
— reinlichsten und billigsten. —
Geriffene Gänsefedern v. 1 M. 35 an.
Weiße Gänsefedern v. 1 M. 30 an.
Beste Dunne Bettf. v. 1 M. 60 an.
Eitenfedern 95 Pf., Wilbef. 50 Pf.
Feinste graue Dunne 2 M. 40 Pf.

Fertige Betten
1 Stand Leuchtebetten von 11 M. an.
1 " herrschaf. Bett. 24 - 36 M.
Die Betten werd. auch in Weissenb.
stündlich gefüllt, ohne daß Jemand
bestandt — pro Bett 6 Minuten.

Großes Lager von
Haarkleiderstoffen.
Staubröden, Schürz., Blousen.

Gutgenähte Leibwäsche.
Fert. Bezüge, Einricht., Laten.
Vorzügl. Stüchlein von 24 M.
Tisch- u. Handtüch. — Planelle.

Gardinen
Möbelstoffe, Läufer, Tischdecken.
Steppdecken, Schlaf- u. Bettdeck.
Gegr. 1839. **Carl Kurtz.**
Höchst. Rabatt f. alle Kunden.

Polsterarbeiten jeder Art
werden sauber und billig aus-
geführt von **W. Lawrenz,**
Tapezierer, Danzigerstrasse 149.

Barllosen sowie allen, welche an
Haarausfall leiden, empfehle als
absolut un-
schädlich
mein auf
witten-
schaftlicher
Grundlage
beruhtendes
cosmetisches
Haar-
präparat.
Erfolg setzt auf lahlen Stellen, wenn
und Haarröden vorhanden.
Zuverlässig. Förderer des „Bart-
wachses“ für Schnurrbart u. Vollbart.
Sein Bartwachs schmilzt
sondern vielmal bewährter Haarröden-
Mittel, die den Betrag bei Nichterfolg
Angabe des Alters erweist.
Wiele Dankschreiben. U. a. schreibt
Herr G. B. aus Schwetzingen: „Ihr
Präparat hat sich bei mir glänzend be-
währt, bin dadurch jetzt im Besitz eines
schönen und kräftigen Schnurrbarts.“
Gerne schreibt Hr. H. B. aus Königs-
beim: „Ich seit 2 Jahr. an totstimmtem
Haarausfall, so daß ich beinahe eine voll-
ständige Glatze hatte. Seit zweimonatlich
Gebrauch Ihres Präparats habe ich mein
Haar vollständig fort wieder. Spreche
und bittet Freunde meinen hoch. Dank aus.“
zu beziehen in Dosen à 2 Mark 2. — von
Hr. G. Hermann, „Frankfurt“.

Pa. Oberstl. Steinkohlen
Engl. Anthrazitkohlen (Hüb. u.
Erbs)
Gas- und Grube-Coks
Kloben- und Kleinholz
Alle-Driftetes
empfehlen billigst **F. Wodtke**
Danzigerstr. 131/32. Tel. 116.

Frauen-Rath und Hilfe.
Off. u. H. M. K. postl. Posten II.

Futterrunkeln
verkauft den Str. à 1,10 Mark,
10 Str. à 10 Mark (154
A. Bungeoth, Gr. Bartelsee.

Franz Krüger
Möbelfabrik,
BROMBERG, Wollmarkt 3,
Fernsprecher 516.
Möbel neuesten Styls
in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in grösster Auswahl
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.
Teppiche, Portièren etc.
Franco-Lieferung! (146)
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: **Nawrotzki & Wehrm**
Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater (336)
Anfertigung
von Photographien jeder Art
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Dampfsägemerk Gr. Bartelsee
Bautischlerei mit Dampfbetrieb
empfehlen
Bretter, Bohlen und Kauthölzer
zu billigsten Preisen.
Tischlerarbeiten
werden bei kürzester Lieferzeit billigst ausgeführt.
Spezialität: **Frühbeckenfenster.**
Brennholzverkauf jeden Sonnabend.

Gustav Granobis
Kronerstr. 20
Feilen-, Werkzeug-Fabrik
u. Maschinenhandlung
mit completer **Musterausstellung**
empfehlen
Werkzeuge und Werkzeugmaschinen
aller Art
zu soliden Preisen und bei prompter
Bedienung. (478)
Alte Feilen werden billigst aufgehauen!

Musik-Instrumente
aller Art
kauft man sehr vorthellhaft unter
Garantie von
„Georg“ Schuster,
No. 90
Sachsen, Weststrasse
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
empfehlen (306)
Trauerhüte
in reicher Auswahl.

J. Schülke, Bromberg
Fischerstr. 3 * Fernsprecher 503
Grösste Auswahl
von Metall- und Holzsärgen und deren sämt-
licher Zubehör. (179)

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.
Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.
Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.
Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.
Wir **verzinsen** bis auf Weiteres:
Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 4%
" " " dreimonatlicher " " 4 1/2 %
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am
Tage der Abhebung.

Staats-Medaille in Gold 1896.
Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (102)

Allzeit-Voran
sind **Grove's Patent-**
Schornstein- und Lüftungs-Ansätze.
Kein Rauch, kein Dunst mehr, keine beweglichen
Theile, daher der beste u. haltbarste Schorn-
stein-Ansatz der Gegenwart. Diese Apparate
sind ebenso ausgezeichnet für Eisenbahn-
und Strassenbahnwagen, Schiffskajüten, Maschinen-
räume, Krankenhäuser, Kasernen, Pferdeställe u. s. w.
Eingeführt u. vorgeschrieben bei den Kgl. Preussischen Staatsbahnen.
Alleiniger Fabrikant: **David Grove, kgl. Hof-Ingenieur, Filiale Bromberg, Bahnhofstr. 57A.**
Bis 40% billiger als die Konkurrenz! Wiederverkäufer Rabatt. (178)

Zucker ist ein Nahrungsmittel.
Carl Schmidt's
Arnika-
Brust-Bonbons,
rühmlichst bewährt gegen Husten,
Heiserkeit etc. etc. (119)
Bacete à 30 und 50 Pfg. in den
Drogerien v. Carl Grosse Nachf.
und Carl Schmidt erhältlich.
Das größte Brod
6 1/2 Pfund für 50 Pf.
empf. **Pommerenke, Bahnhofstr. 88.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Stroh, diesjährige Waare, ge-
preßt, per Ctr. 2,40 Mk. in Bund.
zu 20 Pfund per Bund 50 Pfg.
Säckel, gef. u. kurz, ab Bahn
p. Ctr. 3,10 Mk. A. Meyer, Four-
u. Futterm.-Gesch. Telephon 562.
Alten, schmerzhaften Fussleiden
(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heil-**
mittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis complet 2 Mk. 2,50)
vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anzettelungen können fort-
während ein. Das Unberst-Heilmittel, vermischt mit 4 goldenen Medaillen, ist **keine**
allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederb.)**
Sell's Unberst-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstee sind gefertigt geschäftl.
Bettfedern w. sauber ger.
u. auf Wunsch
abgeholt. **Geschw. Albrecht,**
49) Kaiserstr. 7 neben der Post.
Chkardoffeln
magn. bon. la. Du. l. b. Ctr. à 2,60
A. Bungeoth, Gr. Bartelsee.

Regulateure,
Wand- und Weckeruhren,
Tischuhren, Ketten, Bijouterien,
Musikwerke, Automaten,
Grammophone,
Zithern, Harmonikas, Bierfrüge
mit Musik, Photographie-Albuns
mit u. ohne Musik, Hauslegen mit
und ohne Musik.
Kinderwagen, Nähmaschinen
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche,
Läuferstoffe, Portièren, Tischdecken,
Steppbed., Gard., Gardienestang.,
Spiegel, Bilder u. s. w.
Liefere auf Theilzahl. unt. künftigen
Bedingungen per Kassa billigt.
H. Kaatz Sub. **J. Gnossa,**
Bosenerstr. 23.
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-
Berstatt im Hause.
Einrichtungen v. Bildern
u. s. w. gut u. billig. (462)

Statt Pomade, statt Oel,
statt schädlicher Tincturen
verwende man täglich
das ausgezeichnete,
grossartig
wirkende,
höchst
solide
JAVOL
Es
wird
für die Güte
in wahrheitsge-
treuen kurzen Aus-
zügen aus den Zuschrif-
ten aller Kreise: 1. Bin mit
der Wirkung sehr zufrieden.
— 2. Sehr gut gefallen hat...
— 3. Ich bin ganz ausserordent-
lich zufrieden. — 4. Es ist unströ-
mlich eines der besten Haarspfleg-
mittel der Gegenwart. — 5. Für den
Schnurrbart ist das Javol einzig und
als Kosmetikum sehr gut.
Flasche Mk. 2.—, Doppelflasche Mk. 3.50.
Zu haben in allen feinen Parfümerien,
Drogerien, auch in viel. Apotheken.
Jedermann überzeuge sich
von den hervorragenden Eigen-
schaften des **JAVOL** und lasse
sich nicht infolge Gewinnsucht
gewissenloser Geschäftsleute
eine andere, minderwerthige
Spezialität aufreden. Ich wäre
meinen werthen Abnehmern
dankbar, wenn mir derartige
Geschäftsleute namhaft ge-
macht würden. (56)
Wilh. Anhalt, Kolberg.

Kauf und Verkauf

Roggenstroh
kauft **Molerei 4-5, Gammstr. 4-5.**

Eine Bäckerei
am liebsten in vollem Betriebe-
sündlich, zum 1. Oktob. 1901 von
einem freibahnen Bäckermeister zu
pachten gesucht. Off. u. B. N. 100
an die Geschäftsstelle erbeten.

Gut einger. Restaur., Saal,
Ber.-Zimmer, Regelbahn, Billard,
Garten ist zu verpachten. Offert.
unt. C. B. an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein gut eingeführtes
Wein- und
Delikatessen-Geschäft
mit vollem Ausbait seit 18 Jahre
in einer Hand, mit hochrentirend.
Grundstück unter günstigen Be-
dingungen (weil Besitzer sich zur
Ruhe setzen will) in gütlicher Leb-
haften Provinzial- und Garnison-
stadt Posen zu verkaufen. (142)
Neb. werb. briefl. u. A. W. 1.
an die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

Erteilungshalber
ist das dicht am Friedrichsplatz
belegene (112)

Hausgrundstück
Alte Pfarrstr. 7,

enthaltend 2 Räden und grössere
Lohnräume, vollst. Kanalisation
Wasserleitung u. Gasanrichtung,
balndinglichst billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Vorm.
von 9-1 Uhr

Der Vormund
der **Falk'schen Minor.**
W. Herbert, Alte Pfarrstr. 5.

Anderer Unternehmung, wegen
habe ein **Hausgrundstück** mit
gut. neues Grundstück mit
günstigen Bedingung, zu verkauf.
Off. u. C. S. D. 100 a. b. Geschäftsst.

Rittergut i. Ostpr.
Kauf resp. Tausch.
Der Besitzer eines sehr schönen
ca. 1800 Morgen großen Ritter-
gutes incl. 400 Morgen Wiese u.
Weide, mit Brennerei u. Meierei,
massiven Gebäuden, sehr schönem
groß. Park am Hause, tot. u. leb.
Inventar überkomplet, will geg.
rentable Händelhäuser vertauschen od.
verkaufen. Gef. Off. mit genauen
Angab. u. H. Nr. 108 a. b. Geschäftl.

Verantwörtlich für den politischen
Theil **L. Gollasch,** für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das feuilleton
Korrespondenzen, Literatur etc. **Carl**
Reich, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Neklamen
L. Barckow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:
Genauere Druckerei
Otto Graunwald in Bromberg.